



Saphoische Historia, das ist warhaffte und ordentliche Erzählung aller und jeder Kriegshandlungen so zwischen dem Hertzogen von Saphoya und der Stadt Geneva sampt iren Bundgenossen der Königlichen Kron Franckreich und der Herrschafft Bern andern Teils sich bisshero verlauffen : darinne nich allein alle die vornembsten Schlachten, Scharmützel und Kriegfälle ... ordentlich beschrieben

<https://hdl.handle.net/1874/9317>

Warhafft vnd ordentliche G. zählung/ aller vnd jeder Kriegshandlungen/ so zwischen

dem Herzogen von Sappoya/ vnd der Stadt Genua/ sampt iren
Bundgenossen/ der Königlichen Kron Frankreich/ vnd der
Herrschaft Bern/ andern theils/ sich bißhero
verlauffen.

Darinne nicht allein alle die vornembsten

Echlachten/ Scharmüel vnd Kriegsfälle/ so von anfang dieser Sa-
chen/ nämlich vom Nouember 88. biß auff dieses ablauffenden 91. Jars/ zuge-
tragen/ Besonders/ so auch bey eroberung der vornembsten Schlöffer/ Festen
vnd Bollwercken d'Arue/ Versoy/ Cluse/ Buringe/ Thonnon/ vnd Euan sich
begaben/ ordentlich beschreiben/ Sondern auch in fünffschönen Kupfers
stücken augenscheinlich dargethan vnd abgerissen/ vnd vmb
mehrer nachrichtung willen nach dem Alphabeth
eigentlich erkläret.

Jetzt alles von neuem aus Frantzösischer Sprach/ da

sinn es außenglich von einem vornemen Herrn/ welchen den Sachen allen
selbs beygewonet/ außs eigentlichst beschreiben/ vnd in Abriss vora
gsseck/ außs fleissigst/ treulichst vnd verstand
lichst verdeutschet.



Erstlich gedruckt zu Genua/ durch Peter Michel/

Jetzt aber außs new vorlegt durch Paul Brachfeldt.

Anno M. D. LXXXI.

Kurze Beschreibung der Land-

schafft/ vnd der Stadt Geneue / sampt aller vornemer

Schlachten vnd Scharmhitzel/ welche vom Nouembri Anno 88.
biss in Matum 91. allda herumb geschehen.

GENEVA ist ein gar alte Stad

zwischen Saphonen vnd Schweizerland gelegen/
dauon Iulius Cesar im anfang seiner Commenta-
rien meldet. Nachmals aber durch vielfaltige Krie-
ge sehr verdorben/ doch durch Gottes gnad biss zu
diesen letzten zeiten noch erhalten/ vnd vber das mit
der Reformation des heiligen Euangelij begabet/
dadurch sie widerumb in grossen Namen vnd Veruff/ als je zuvor/ ge-
kommen. Sie ist auch vorlangst ein alte freye Reichsstad gewesen/ vnd
ligt am ende eines da vornembsten See/ Lemanus oder Genffer vnd
Josanner See genandt/ welcher ongefehr 15. oder 16. Meilen lang/
vnd da er am breitesten ist/ begreift er vier Meilen/ vnd ist gar schiff
vnd Fischreich/ also das durch mittel desselben ein grosse Hanthierung
vnd stadlicher Kauffhandel in die ganze Landtschafft getrieben wird/
So dienet hr dieser See auch fur ein Festung gegen Mitternacht.
Gegen Morgen hat sie die Landvogtreyen/ Thonnon/ Gablats vnd
Fisignin/ deren etliche zwo/ etliche drey/ etliche vier/ auch funff meilen
von der Geneueschen haue ligen/ vnd mit den Schweizerischen Alpen
umbringet vnd beschlossenen sein. Gegen Mittag ligt ein gar fruchtba-
rer Berg Saleua genandt / vnd vnter demselbigen ein herrlich Land/
ongefehr 3. meilen lang vnd 2. breit/ der Landvogtreyen Thonmier zu-
gehorig/ vnd gegen abend mit dem Wasser Rhosine/ gegen Mitter-
nacht aber mit dem Fluss Arue / welcher ongefehr ein halb viertel meil
vor Geneua vber laufft/ vnd denn gegen Abend mit dem Gebirge
Waiche beschlossenen/ Gegen abend von der Stadt Geneue/ lest sich
sehen der schöne Fluss Rhosine/ welcher zwischen dem einen ende der
Stadt vnd eincen beschlossenen auch mit einer Burg wol verwareten

Markt **St. S.** Genuegenand/berflusset. Längs an dem Wasser
 Hofne gegen abend/ligt die Landvogtey Gez/ welche 4. meilen lang
 vnd 2. breit/ auch mit dem Berge Jura beschlossen. Auff der ander
 seiten dieses Berges fängt die Graffschafft Burgundien an/ vnd ligt
 auff der einen halbe die Stadt vnd Schloß Gez/ 2. grosse meilen von
 Geneue/ An dem andern ende nach Lyon zu/ ist der Paf oder weg
 nach der Festung die Cluse genandt/ welches ist ein Ort beyd von na-
 tur starck/ vnd dann mit sonderbarer kunst befestiget/ dann es ligt zwis-
 schen zweyen hohen Bergen/ dadurch die Hofne sehr schnell rinnet.
 Nach Valais zu/ an dem See/ 5. meilen von Geneua/ ligt Ehomon/
 das also die Stadt Geneua mit den drey stadlichsten Landvogteyen/
 welche die Herrn von Bern/ dem verstorbenen Herhogen von Sa-
 pphon im Jar 1567. mit gewissen Conditionen vnd abredungen wi-
 derumb eingereumet/ vmbbringen.

Diese drey Landvogteyen/ darinne der Herrn von Geneue ge-
 biet begriffen/ hatten vorzeiten in die 300. gute Dörffer/ ohn andere
 kleine Fiecklein/ etzle Meyerhöfe/ Bergheusser vnd Schlösser/ da-
 von mehr als der halbe teil in jeso schwebenden Kriegsläufften/ ver-
 heret/ verbrand/ vnd in grund verstorret/ Auf vrsachen/ wie wir allhie
 kürzlich erzehlen wollen.

Sie Graffen vnd Herhogen von Saphon haben vor langer zeit/
 einer vmb den andern allen möglichem fleiß angewendt/ so wol
 mit heimlichen practicken/ als mit öffentlicher gewalt/ wie sie die Stad
 Geneua/ weil sie schöner vnd mechtiger als irer Städte keine/ zudem
 ein Schlüssel vnd eingang ins Schweizerland ist/ vnter jren gewalt
 bringen/ vnd jnen vntershäng machen möchten.

Wie nu dem verstorbenen Herhogen von Saphon/ gemelte 3.
 Landvogteyen wider eingereumt/ haben sie/ on angesehen das ihre
 Respub: klein vnd gering/ doch nichts desto weniger dem Herhogen
 in allen dingen durchaus nicht wollen zu willen sein/ aber solches mit
 läste. Ob aber wol in solchs heimlich verdrossen/ hat er sie doch nie-
 mals mit ernstler gewalt/ weil jme wol bewust/ was grosser mühe vnd
 kosten dazu gehörig/ auch wie vngehlich Vnglück vnd schaden
 darauf

darauf zu entstehen pflegte/bekriegen wollen. Der Carl Emanuel
der 9eso regierende Kayr/ so bald er zum Regiment komen/ gab er sei-
nen vngeneigten willen/ welchen er zu denen von Gencua trug/ gnu-
g zu erkennen/wie zu sehen Anno 82. da er beyde mit heimlicher List vnd
offentlicher gewalt die Stadt vbel angefochten/ beuorab da er mit ge-
warter Hand vnd Heeres krafft davor rucket/ vnd inen durch seinen
Obersten den Grauen von Ranzonis/ welchem nachmals des Kö-
nigs in Hispania jüngste Tochter mit namen Catharina vertrawet
worden/draußen lief. Dieser nam in viel wonders für/ vnd vnter an-
dern wolt er das Land vmb den Genffer vnd Losanner See herum/
wie auch die Graffschafft von Verne einnehmen/ machte auch seine
rechnung gewis/ wann er gemelte Landschafften erobert/ wolt er die
Stadt Gencua auch bald einbekommen/ welche zwar vmb dieselbe
zeit ein theils von den Zöllnern/Erreintorn vnd Commissarien grossen
schaden leid vnd sehr bedrungenet war/Zu dem auff der ander seiten von
dem Freyherrn Francisco Melchiorn d Ermanse Herrn von S. Joi-
re mit seinem anhang hart geengstet ward/ welche practicken vnd An-
schläge machten/ im lande Veut/wie sie auff einen tag das Schloß
Chilbon/ Veuan/ Lausanne/Morges/Myon/ welches alle die vor-
nehmsten vnd besten Ort/ so vmb den See gelegen/ einnehmen möch-
ten. Auff der ander halbe hat er sein Volck gemustert/ vnd deren ein-
teil disseit des Gebirges geschicket/hielt auch ein starcke besatzung auff
dem Schloß Bez/ gleichs fals hat er irer viel den Paf nach der Cluse
zu verwalten gesendet/ so auch auff das Schloß Thonnon/vnd auff
die Festen Spaille/ auff welchen zu sein 500. auserlesene Pademont-
sche Kriegsleute lagen/darneben hatten sie zwo gewaltige Galeen/de-
ren jede vor 200. Soldaten mit aller zugehör vnd Munition groß vnd
starck gnuß/ diese waren zu aller stund/ wo von nöten sein würd/vff
den See zu fahren fertig.

Hierzwischen machte in der Herkog noch mehr zu schaffen/ in
dem er Anno 88. im Octob: der Kronen Franckreich die Marggraff-
schafft Salusse in Nims nit abnam. Als in dieses wegen der practi-
cken vnd des heimlichen verstands so er darinnen hatte/ so glück-
lich angangen/ gedacht er nachmals seine anschlag gegen Bern vnd

Geneue/ welche misler zeit ein anstandt gehabt/ auch ins Veret zu richten.

Umb diese zeit lidden die von Geneue / weil jr Handel all gelegt / vnd die Britalbi an jnen vorgehalten / grossen schaden. Anderweit hatte er Heinrichen des Namens den 2. König in Frankreich / in dem er / wie gehört / die Marggraffschafft eingenomen / sehr erzürnet vnd jme auff den hals geheset. Der selbig ließ bey denen von Bern Geneue / etlichen Cantons in Schweiz / Valpsern vnd Graubünden durch seine Gesandten vmb hülff vnd beystand / wider den Herzogen / der jme sein Land mit gewalt vnd wider Recht abgenomen / jme zu leisten. Darauff ward beschlossen / das man alle des Herzogen Land / soviel er dessen vmb Geneue hette / preis machen / vnd darzwischen in vff der seiten von Dauphine heimsuchen solte. Dieser Resolution / welche Mittwoch den 2. April. 89. geschlossen / zu folge / zogen alle die Reuter vnd Knecht die in Geneue waren / auß / namen jren wegnach Fossignij / vnd namen von allererst ein das Schloß Monthou / demnach das Städtlein Bonne / warffen etliche Brucken vber die Arne ab / vnd kamen entlich vor das Schloß S. Joure / welches dem Freyherrn d'Ermanse zustendig war / darinnen funden sie alle die Charten / Memorialn / Brieffe / vnd Commission / von des Herzogen vnd seiner principal Obristen Handschrift / die heimliche Anschläge vnd listige Practicken wider die von Bern vnd Geneue inhaltende. Dieser anschlag ward auch zu wissen gethan dem Herrn von Quinij / einem Fransösischen Edelman / Ritter von des Königs Orden / welcher Montags darnach durch ein besondern weg auff ein ander ort kam / vnd allda das Schloß Bez mit der ganzen Landvogtzen crobert vnd einnam / Er vormeinete auch den Paf zu der Cluse als bald einzubekomen / Es wolt jm aber damals nicht angehen / brachte derwegen sein Volck / welches ongefehr 9000. Mann / vnd mehrerteil fußvolck / vor Geneue / vnd da herum. Durch diese geschwinde erobering der vornembsten Ort vnd Festen / wurden die Saphoner in ganzen Lande sehr erschrocken vnd kleinmütig. Der Herzog aber vnd seine getraweste Diener / freweten sich dessen / sagende / Das die lang gesuchte vnd von herken gewündschete Occasio nu dermal eins von jr selbst

selbs kommen vnd sich angeboten/ welcher sie denn auch sehr meissen-
lich warnamen/ vnd brachtens so fern/ das in kurzer zeit allir Festun-
gen versehen/ vnd das Kriegsvolck gerüstet ward. Das Königlich
Kriegsvolck/ welches sich auff den weg nach Thonnon gemacht/ nimpt
vnter dessen dieselbe Stad/ weil sie nicht allzu fest/ als bald ein/ beköpt
auff vertrag auch das Schloß dabey/ vnd belegerten demnach alß bald
die Festen Ripaille/ Darauff beschloffen der Graue von Martiniens-
ue/ sampt des Herzogen von Saphoy Bastart/ die belagerte zu ent-
setzen/ vnd demnach sie ein Volck von 1200. Speerreitern/ 500. leicht-
re Pferden/ vnd 1500. Fußknecht/ zusammen bracht/ zogen sie ober das
Gebirge/ vnd kamen Dienstags 29. April: on einige hündernuß vor
Thonnon/ Als sie da antomen/ vnd ein wenig mit einander geschaw-
muskelt/ ward der Graue von Martiniensue ein wenig verwundt/ als
das geschehen/ zohen sie alß bald mit grosser schand wider ab/ vnd lies-
sen Ripaille on entsetzet/ welche sich kurtz darauff/ mit Condition das
sie Leib vnd Gut behielten/ ergaben/ Sie verliessen auch die zwo Ga-
leen/ welche verbrand wurden/ vnd noch zwey andere feste Ort/ wel-
che auch geschleiffet worden.

Bisher liessen sich der Geneuer sachen zu glücklichen fortgang
an/ Aber bald hernach als die Schweizer vnd Graubunder durch
new Chastel vnd die Graffschafft Burgundien in Frankreich zogen/
also das die ganze Kriegshotturffe denen von Genen allein auff
halse lag/ vnd der Herzog von Saphoyen solches vermerckete/ ver-
hoffete auch numehr sein vornemen bald ins werck zu richten/ scümet
er sich nicht mehr vor Geneua zuuerrucken. Kam derwegen mit einem
grossen wolgerüsteten Kriegsvolck von 16000. Mann/ vnd etlich stü-
cken Feldgeschüs/ in anfang des Brachmonads allda an/ demnach
er vortrab allbereit in Fossigni etliche angriff gethan. Erreichet auch
in gemelter zeit die Landvogten Tenier/ allda thet er viel schüs auff ei-
nen alten Thurn der kein Schußwehr hatte/ welchen er endlich vff vor-
trag einbekam/ Es lagen aber darauff in die 40. oder 50. Soldaten/
welchen er das Leben zu fristen/ verheiffen/ als sie aber den Thurn
obergaben/ ließ er sie alle erhencken/ vnd kam seiner zusag im wenigsten
nicht nach/ vnd solchs darumb/ das er denen von Geneua ein fürcht

einigen/ vnd sie vmb gnad zu bitten zwingen möchte/ welechs daher
wol zuerachten/ das er als bald von diesem Thurn mit aller seiner
macht vnd 30. Feldstückten naher Geneua verrucktet/ vnd sich allda se-
hen ließ. Nach dem kam er vor ein lüderliche schanze auff einer Brück
über die Arne/ die ließ er zum fünfften mal anlauffen vnd befürmen/
richtete aber nichts auß/ sondern ward rädlich jurück geschlagen/vnd
verlor allda den mehrern teil seiner besten Soldaten/ welechs denn
hoch zuverwundern/vnd mehr Götlicher Allmacht als der geringen
Schanze vnd Besatzung zu zuschreiben. Als nun der Herzog so ein
dapffern widerstand allda befande/ nam er seinen weg anders wohin/
vnd belagert Bonnot in Fossigny/ allda drey Regiment Knechte von
Geneue lagen/ welche sich endlich auff vertrag ergaben/ aber man
hielt inen glauben wie denen zu Tornier/denn so bald sie außgezogen/
ließ sie der Herzog alle in stücke zerhauen/ vnd bekam darnach das
Schloß Thomon widerumb in sein gewalt. Von dannen zog er mit
aller macht nach den Pass zu Cluse/ in der Landvogtey Sez gelegen/
vnd nam die Stadt vnd Schloß sonder einige Schlacht oder schoß
ein. Nach dem richt er einen vortrag auff mit den Herrn von Bern/
vnd machet ein Fesse zu Versoy/damit er die von Geneue desto mehr
bedrangen möchte.

Als diß geschehen/ weil ein vnerhörte seltsame Krankheit vnter
sein Lager kam/ verrucktet er mit den vbrigen von denen nach Sa-
phonen/vnd denn ferner in Nirmont/ Diß geschach alles im Junio/
Julio/Septembri vnd Octobri/in welcher zeit das ganze Land rings
vmb Geneue semmerlich verhäret vnd verwüstet ward /vnd vornem-
lich die Landvogteyen von Sez vnd Ternica/ in welchen der Herzog
nichts feindseligs so erdacht mögen werden/ auch gegen seinen eigen
vnterthanen/zu oben vnterließ. Als nun die von Geneue sich von
menniglichen verlassen sahen/ vnd wol wustten/das die neue Fesung
zu Versoy ein solch Yoch were/ das ir endlichs vnd gewisses vereder-
ben darauff bestünde/thaten sie mit Gottes hülff vnd beystand so viel/
das sie im Nouembri solche wider einnahmen/vnd den mehrern teil der
Besatzung erschlugen.

Kurz darnach gewonnen sie auch etlich andere Ort/ die ihnen
sehr

Geneue verläßt

im Novembri 1564

sehr schädlich waren. Sie warffen auch ab vnd schleiffen ein grosse
anzahl Brücken vnd Schlöffer. Ferner im anfang des 90. Jars be- ¹⁵⁷⁰
kriegen sie den Freyherrn d'Ermanse vnd eroberten die Stadt Gez/
vnd schleiffen das Schloß allda der Herzog ein grosse anzahl volcks <sup>die man zu
genahm</sup>
verlor. Sie griffen auch des Herzogen Besatzung an mancherley or- ^{in yhl}
ten an/ vnd zum letzten in dem Monat April namen sie den Pass zu
der Cluse mit gewalt ein/ vnd behielten also in demselbigen grund das
Feld. Durch diß glück der Geneuer / wurden viel der Saphoysehen
Besatzung so der Herzog in Fossigny verlassen/ bewegt/ das sie auf-
zogen/ vnd in jres Her:n Dörffer sich begaben/ allda sie die armen
Leute jemmerlich plagten/vnd wie vnfinnige Hunde deren viel ermor-
deten/schoneten auch weder schwangerer Frauen noch kleiner kinder.
Auff der ander seite/ wie der Herzog die Festung Cluse wider vnter-
sinnen gewalt bracht/vnd dieselbe von neuen wider auffgebawet/ sand-
te er den Bastart von Saphoy/ Obersten mit 5. oder 6000. Mann in
die Landvogtey Gez/ welche in einem Treffen 250. Soldaten von
Geneue erschlugen / verhecreten die ganze Landvogtey jemmerlich/
erwürgten alle die Bawren die sie antreffen kundten/ vnd vbeten so ei- ^{oo d'offen}
nen gewilichen mutwillen/das es nicht zubeschreiben steht/ vnd ehe sie ^{vichmndt}
von dannen wider abzogen/ verbrandten sie in die 60. grosse Dörffer.
An der seite von Tornier baweten sie im Junio 89. in ein Dorff mit
namen Sonzy/ein Feste/ welche sie zu S. Catharinen nenneten/dar-
ein ließ der Herzog sein Feldgeschüs/ damit er die Stadt Geneue in
kürz darnach zubeschiesßen willens/ führen. Die Besatzung welche
allda lag/hatte den meisten teil Londvolcks allda herum verjagt/ also
das dieselben Dörffer noch heutigs tags wüste ligen. Ist derwegen
nicht mehr denn die Landvogtey Thonnon/ darinn en gefehr 120.
oder 140. Dörffer vbrig/ welche der Freyherr d'Ermanse allgemäh-
lich anfengt zu verhecren/ bis auff ankunfft der Spanier/ Pirmonta-
ner/ vnd anderer des Herzogen Kriegsvolck / welche es vollend an al-
ten orten/wie sie den andern Dörffern gethan/ mit Feuer anstossen/ ^{Notendijng}
gehaltenen irem Decess zu folge/ da sie entschlossen/wo fern sie in der <sup>der man zu
genahm</sup>
Stadt nicht mechtig werden können/ doch zum wenigsten 6. meilen
wegs allda herum ein Wüste anzurichten. Auff diese weise ist inner-
halb

halb 18. Monaten der vornembsten besten Ländlein in Europa nicht von seinem eignen Herrn in grund verderbet vnd verwüestet worden. Jedoch diß alles vnangesehen/sind durch die gnad vnd beystand Gottes des Herrn die von Geneue standfest vnd unbeweglich bissher verharret / haben auch endlich von freyen freunden von nahe vnd weitem/hülff vnd entsetzung bekommen / bevorab von dem Könige in Franckreich/welcher sein wolgeneigtes gemüt vnd herrliche wolmeinung gegen ihnen nun zum offtern mal vnd auff mancherley vnterschiedene weise reichlich bezuget.

Diß günstiger Leser/ las die ein klein Muster sein/ der gedentwirdigsten Historien einer/so sich bey vnser zeit verlauffen. Geliebt es Gott vnd wer sein Göttlicher will/das er verständig erfahrene Leute die der Sachen wissenschaften hetten/erweckete/die diese Histori allen vmbstanden nach vnd der warheit gemäss/eigentlich beschreiben/ wird darauff seine Göttliche allmacht vnd vnermeßliche Barmherzigkeit welche er dieser Stadt so reichlich erwiesen/augenscheinlich zu erkennen sein/darumb er denn mit danckbarem gemüt hoch zuloben. Im fall aber diß von andern verbleiben wber/wollen wir an vnserm geringen fleiß nichts erwinden lassen/ vnd die Histori mit Gottes hülff ausführlich continüiren. Diß aber alles ist geschrieben vnd verfertigt zu anfang des jers lauffenden 91. Jars eben vmb die zeit/als den Geneuern von Rô. Mayst. in Franckreich hülff vnd entsetzung ankomen: Allda sie auch 3. hundert Spanische vnd Naplische Speereuter/welche in des Herzogen dienst waren/erlegt/ vnd das starcke Schloß Buringe in der Landschaft Fosigny erobert.

Solgen die eroberungen der vornembsten Schlöffer vnd Festungen / sampt den scharmuzeln so dafur gehalten / wie die nach ordnung der zeit vnterschiedlich geschehen/vnd in Französischer sprach auffo fleißigst beschriben worden.

Erklärung oder bericht der Buchstaben in der Mappa/ von der sterke oder Schanze/ d'Arva genandt.

A. Wird gesehen die wahre abconterfeyung von der Schantzen/(Lan fort d'Arva genandt) B. Das wasser d'Arva genandt. C. Die Brücke vber dasselbige wasser D. Der weg von der Stadt Geneua/nach der Brücken. E. Einen grossen ledigen Platz lePlain Palayes genandt. F. Ein Bergelgen zwischen Geneua vnd d'Arva: Camper genandt. G. Ist ein ander klein Bergel/ ohne gefehr dreyhundert schritt von dem vorigen/vnd wird Pischhat genandt. H. Ein Balge vber der ander seite des wassers d'Arva.

dArDa in des Saphoyfche gebiet gelegen / eine halbe viertel meilwegs gelegen von der Schantzzen. **I.** Die Mülen von Lancy. **K.** Ein Dorff Lancy genandt nach dem süten ungefehr dreymusfketen schüs von der schantzze. **L.** Ein klein Dorff Coransge genandt. **M.** Ein berg Scansy genandt / da der Dertzog von Saphoy hat bawen lassen eine schantzze **S.** Katharina genandt / anderts halbe meilweges von der festung dArDa gelegen. **N.** Das Schloß von Ternier eine Meilwegs von der Festung dArDa. **O.** Das Schloß Saconay eine halbe meil von der vorige schantzze. **P.** Ein ebener Platz / genandt Plan des Onaittes / eine halbe meil von der schantzze. **Q.** Ein Schloß Complibtres genandt / eine meil von der vorige Schantzze. **R.** Der Graue Salenoue Oberster des Saphoyfchen Krieggvolcks / ist vmbbracht in den andern scharmutzel. **S.** Der Herr von S. Sargue in den 3. Scharmutzel gefangen. **T.** Das Geneuifche Fußvolck. **V.** Saphoyfche speerreuter vnd Karbeiner werden nach geuilet von das vorgenante fußvolck in die 3. scharmutzel **X.** Geneuifche Reuter. **Y.** Ein grosser Lindenbaum / da sich der Weg von Cambary vnd Crubilles scheidet. **Z.** Das Saphoyfche Fußvolck gegen das Geneuifche.

AA. Weingarte vnd Wiesen zugehörig dem Spittal zu Geneva
BB. Das Zollhaus auff der Brücken d Arua genant. **CC.** Der Arfische Wald. **DD.** Geneuifche Reuter werden angeführet durch Hauptman Boies. **EE.** Saint Wiesen bey Laneri gelegen. **FF.** Geneuifche fußknechte. **GG.** Die Geneuifchen schlagen das Saphoyfche volck in der flucht. **HH.** Ander Geneuifch fußvolck zerstreuen die fahne von Salenoua / wü er bleibt selber tod. **II.** Ist der berg Calena / ein grosse meilwegs von der schantzzen nach dem Westen gelegen. **KK.** Der grosse Wald von Pesci eine halbe Meil von der Schantzzen. **LL.** Der Galgen von Geneva Champet genant.

Folget weiter dieser Histori erklärang.

Beschreibung der Scharmützel/so vor der
Festung d Arue von Saphoyern vnd Geneyern gehalten/
 im Janio/Julio/Anno 89.

1580
 Der Art Emanuel Herzog von Saphoy/ demnach er sich ein offentlicher Feind der Kron Franckreich erkläret/ in dem das er die Marggraffschafft Salusser eingenomen/ welches denn geschehen kurz zuuor/ ehe die Stände zu Blois versamlet gewesen/ welche versammlung geschehen am ende des 88. Jars/ Vnd als er vermarckt/das die Geneuer/so mit der Kron Franckreich verbunden/ sein vornemen sehr verhinderten/inen doch volkömliche mittel gebrauchen/ weil der König in Franckreich mit andern Sachen oberlegen/ macht er sich zu ende des Maij Anno 89. nach Genen mit einer mechtigen Heerskraft/ starck zu Ross 2500. vnd in 12000. zu fuß. Es war aber das Kriegsvolk von Spaniern/ Itailanern/ Piemontoisern/ Saphoyern/ Bressanen/ Burgundiern/ vnd Frankosen von der Lyga/ mit mehr als 30. grosse stück Geschüs/ als Cartauen vnd doppel Cartauen. Sontags den ersten Junij that er den ersten angriff an dem Schloß Ternier/ welches hat ein alten Thurm/ mit Brustwehren vnuerwaret/ sondern nur mit einer starcken Mauer/ beschos das selbe an zweyen seiten/ vnd nach gethanen 120. schößen/ wurde der meiste teil des Thurmes nidergeworffen/ dardurch die Kriegskunten/ nach dem sie zuuor zweymal von den Feinden darzu vermanet/ sich zu ergeben gedrungen/ drauff inen Kriegesgebrauch zugesaget/ welches doch nicht gehalten worden/ denn nach dem sie sich ergeben/ seind jr mehr als vierzig aus befehl des Herzogen/ wider alle zusag erhencket worden.

1. Vnter dessen lies der Herzog das Regiment Fußknecht/ darüber der Graff von Mauresell Oberster/ vnd ein Regiment Itailanische Reuter nach der Festung d Arue verrucken/ die ersten lagerten sich an die seiten Lancy/ die andern vmb die gegend des kreises Eil/ bey dem gericht Saconay/ Vor der Festung d Arue wird in der ehl eine geringe Schanze auffgeworffen/ des Feindes Volk zu Ross zu verhindern.

verhindern/so hatte auch gedachte Fesung weder Posten noch auff
zieh Brücken/noch andere Notwehre/ in summa es war ein vbel ver-
warter/vnbequemer Ort vor die jenigen so darin lagen/ als vor die es
belägerten/ Denwoch das alles vngeacht/ beschloffen die von Geneu
mit einem wunderbarlichen mut ihrer Feinde aller zugewarten/ vnd
inen widerstaud zuthun mit 500. Kriegsleuten/ darunter Bürger vnd
Mitbürger/ welche von den Feinden mehr vor faule keinnüßige Cas-
pitler/als vor Kriegsleute gehalten worden. Als aber nun die in der
Fesung der zwey Regiment des Feindes ansichtig worden/ zogen aus
der Stadt etliche hauffen den Feind entgegen/ griffen in an auff etli-
chen seiten/mit einem grossen Scharmüßel/ blieben also viel Neutter
vnd Fußvolck von des Hertzogen hauffen/ die andern aber wurden
mit grosser ehl zurück geschlagen/ vnd namen also etliche verwundte
vnd Tode mit sich.

Daselbst hert man gesehen/wie sie ein gutezeit zuffuß gekämpffet
vnd brauchten sich viel freywillige dapffer. Der Freyherr vnd Prefsia
von Besse/ welcher Befehlhaber war ober ein teil von dem Regiment
des Graffen von Maureuill/wird gefangen/mit etlichen Piemontes-
ern/ Die Geneuer aber haben allda 2. Soldaten verloren/vnd sind
irer 3. verwundet worden. Die Heuser omb die Fesung d Artaur
den verbrandt vnd nider gerissen/ damit alle gelegenheit dem Feinde
entzogen würde.

2. Am folgenden Dinstag den 3. des gemelten Monats/nach
dem inen zugesichte kommen die grosse Heereskrafft/ welche sich im
grunde Quaites in viel teil gesellet/ lieffen sie vor aus lauffen bey 500
Hackenschüssen/ auff welche des Hertzogen vorzug an 3000. zu Fuß/
vnd 10000. Neutern stießen/ der Scharmüßel war hie nicht gering/
weil des Hertzogen Volck gute ordnung hielt/ also das ein hauff der
ordern entsetzte: Die von Geneue aber mit geringerer ordnung/doch
kürer vnd mutiger nur frisch drauff drungen/ vnd sich also den grö-
ßen hauffen entgegensetzten/ das sie zurück getrieben wurden/ biß an
den Hertzogen/so etwas von ferne hielt. Diesen tag hat der Hertzog
ber 200. Mann verloren/ sampt viel Herren vnd Heuptleuten/ vnter
welchen war der Graff Comte de Salenoua oberster Feldmarschall

der sich verschworen/ das er diesen tag in die Festung kommen wolte/
welches zwar im widerfuhr/ aber nicht lebendig sondern tod. Desglei-
chen wurd gefangen vnd umbbracht ein Spanischer Braff/ diese zwe-
ne sind sehr beklaget worden/ In des Herzogen Lager/ darein dann
auch andere viel verwund bracht worden / von welchen der meiste teil
gestorben/ Solches haben bezeuget etliche Soldaten/ welche/ nach
dem sie die vnordnung vnd grausamkeit so vorgien/ gesehen/ das La-
ger verlassen hatten. Die Geneuer verloren 3. newe Soldaten/ vnd
wurden 2. oder 4. ein wenig verwundet.

*In Genue
alleen*

3. Montags 23. Martij vñ 3. vhr vormittag/ ward in der Stadt
Alern geblasen/ aller dings als weren die Feinde schon gar nahe an
der Brücken d Arue. Ob aber wol damals befunden/ das gar nicht
von nöten etwas vor zunemen/ doch nichts desto weniger steng der
hauff so ongefehr 200. Hackenschüssen stark vmb die achte stund an
fort zuruckten. Vnd nach dem sie etwas weit vor die Festung hinauf
gekommen/ schickten sie etliche Waghälffe vor an/ dieselbige/ als sie etli-
cher Spearreuter ansichtig worden/ gaben sie Feuer auff/ vnd trieben
sie zurücke. Als nu die Geneuer hauffen das schieffen jrer Waghälffe
gehöret/ lieffen sie dahin da das gedöñ erschollen/ vnd rüsteten sich ge-
gen des Herzogen Volk / Darauff begaben sich viel Fahnen vnd
fendel gen Saconay/ vnd in dieselbe gegend hinab. Nach dem mach-
ten etliche verzagte vnd kleimmutige ein newen Alern in der Festung
d Arue/ da kam das geschrey in die Stadt/ als were der eine hauff be-
drenget/ ja wol ganz vnd gar erlegt/ dadurch wurde das Volk bewe-
get/ das sie mit einsteils jrer Reuter hinauf zohen/ vnd also durch ver-
schieden wege gen Saconay kamen. Die so am ersten da waren/ zün-
deten etliche Häuser an/ das bewegt etliche des Herzogen Volk so
da gelegen/ das sie auff die auff dem Schloß los schoffen/ vnd bald
darnach ließ sich der helle hauffe sehen / da ward erst dapffer geschar-
muckelt / In welchem die von Genueff nicht mehr als 3. Soldaten ver-
loren. Damit aber warē sie noch nicht gesettiget/ vnd wolten ire feind
herzu locken/ darumb begaben sie sich ein wenig hinder Saconay/ in
etliche örter nicht weit von der ebene Quaites gelegen/ vnd daselbst er-
hub sich ein harter streit. Das Fußvolck von Geneue hielt sich gar
wol/ vnd lid keinen schaden/ Aber den Herkogischen ergienß viel an-
ders/ welchs sie denn hefftig verdroß/ bauorab/ das sie von einer hand/

lio! Wenner/ welche sie zu vier g rirger als Frösch vnd Henschreck en
geschäht l atien/so vbel empfangen vnd geschlagen worden. Vnd als
sie vermercket/das sie ein halb meil von der Festung Aruen weren /er
dachten sie ein mittel/ damit sie etwas besunders vermeineten aufzu
richten/Eie stellten sich/ als wolten sie gemächlich vnd fuß fur fuß das
von ziehen/ Aber die von Geneue hielten in obbermeltem gefilde nem
lich der ebene von Quaites. Hierzwischen zohen 4. Fahnen Saphon
sches Kriegsvolcks einen höhern weg/der heimlich vnd unbekant war/
aber weit umbföhret/ vnd endet sich vnter Pinehat/nah bey der Fe
stung/auff das sie die von Geneue vmbbringenet/ vnd von hinten vnd
formen angriffen/so bald jnen mit der Tromet ein losung geben würd.

In dem nu diese einen vmbschweyff/ welcher denn sehr weit vnd
mühsam namen/ wichen die Geneuer allgemach zu rüch/auff das sie
bey den Flaschen vnd Körben/so jnen die Weiber vnd Dienstmägde
gantz williglich allda hinnach getragen (welchs sie denn so lang der
Wein den jnen die Herrn von Geneue geschicket vnd geschencket all
wegum brauch gehabt) sich erlaben möchten. Aber in dem sie beim
Tromet sich lustig machten/vnd zünlich kurtweilige gespräch von der
festung hielten/wurden die Büchssenmeister von Champet einer Sa
phonschen Fahnen/welche gantz eng vnd dick in einander von 50. Re
tern begleitet/auff einem engen Pfad vnter Pinehat dahinzog/gewar
theten derwegen 2. schöß nach jnen / Disz zeichen war den Soldaten
vnd Hauptleuten von Geneue gar nutz vnd förderlich/denn sie die jren
als bald gegen diesem Tumult vnd anschreyen deren so im Schloß in
der besatzung lagen/welche jnen zuschreyen/ daran/daran/wendeten/
verlieffen sie Flaschen/Echalen vnd Brodkörb/lieffen jren Feinden/
welche an dem engen Ort begeschlossen/ entgegen/ vnd hießen sie mit
ongefehr 300. Hacken vnd Mosquiten schieffen willkomen sein/danors
denn etlich Pferd vnd Speerreuter zu bodem gestürket wurden/ die
andern beid zu Ross vnd zu fuß vermeineten die Höhen vnd Weinber
ge einzubekomen (zu erreichen) vnd sich zu jrem Espießgesellen/welche
die Höhe noch inne hatten zuschlagen/wurden aber mehrers teils auff
den platz erlegt/eins teils wurden gefangen angenommen / insonderheit
der Herr von S. Sergue/Vellegard genand/ beneben andern zwien
vnd verloren eine Fahne.

Ire

Ihre Gefellen/welche von dem Geschüs zu Chantpet grossen
schaden lidden/als sie die niderlag irer Gefellen / die sich von der höhe
hinab begeben hatten/sahen/schoneten der andern auch nicht/sondern
brauchten ire Speer wacker: Sie verloren aber diesen tag drey teil
irer besten Speerreutter vnd etliche Befehlhaber. Hierzwischen liess
der Herzog anderthalb meilen von der Brücken d Arue zwischen den
Bergen Saleue vnd Wache vnd dem Fluss Rhosne/auff einem Hü-
gel in einem Dorff mit namien Sonzy/in grosser eyl ein Festung auff-
führen/ vnd richtet darin 5.grosse Bollwerck auff/ in welchr er den
mehrern teil seines Geschüses führet/ vnd legt darein ein Besatzung
von 4. oder 5. Fähnlein Knechten/beneben etlichen Reutern. Es het-
te zwar zuuor das ansehen dehabt/ als ob er die Festung zu Lamy wol-
len auffrichten/ dieweil er aber die besorg trug/ vnd zuuor sahe/das
die von Geneue jme one vnterlas allda in haaren ligen würden/hat er
für rathsammer angesehen/omb mehrer sicherheit willen/sich ferner hin-
dan zu thun. Die Festung haben sie S. Cathrinen genent.

1619 19
4. Auff Mittwoch den 9. Julij/ demnach des Herzogen La-
ger sich wol erholet/vnd mit frischem Volck gestercket/in willens den
Geneuern zuuor zukommen/ weil er vernommen/das sie sich rüsteten
die Früchte bey dem Schloß einzubringen/vnd erndte zu machen/liess
er vmb die 1.vhr nach Mitternacht etlich Regiment seines Fußvolcks
sich im Wald Gastie vmb Lancy/in den Weinbergen desselben dorffs
vnd andern heimlichen Orten/nicht weit von der Festung versteckt an
Morgens darnach liess er etliche hauffen vber Pumbat sehen/ vnd all-
da Alarm machen. Also da vmb acht vhr die hauffen auß Geneue zo-
gen/ vnd vnangesehen das sie den Anschlag/so auff sie gemacht/ver-
mercketen/ vnd viel mehr zurück solten gewichen sein/ zohen sie doch
dem Feinde kecklich entgegen/ Also das von früe 9.vhren bis vmb vier
nach mittag der Geneuer Fußknecht scharmuelteten/ ehe sie zurück
wichen/ vnd hatten ire Feinde an allen Orten angegriffen/ vngedacht
das sie ein grossen vorteil jme hatten/ vnd nach all ihrem wunsch
schieffen mochten. Aber demnoch verloren die von Geneue nicht so
viel Volcks wie man wol vermeinet/ sondern kamen irer nur 6.allda
vmb/ Vnd war nicht wenig zuuervndern/das sie nicht bey hundert
auff

auff dem platz blieben / angesehen das grausam vnaußhörlich schies-
sen/welchs die Herzogischen trieben/ Der Herzog verlohr vber die
80. Soldaten vnd zween Befehlhaber/ welche denn sehr beklagt wor-
den. Seine Speerreutter derer 1500. war / theten gar nichts / denn der
statliche widerstand on gefehr 60. Speerreutter von Geneue / vnd
dann die furcht des Geschüßes / welches sie von vier Orten grüßet /
hielte sie auff. Viel haben sich vber des Herzogen Rath vnd vorne-
men sehr verwundert / weil er so ein statlich groß Kriegsvolck bey-
samen hatte / Denn seine Speerreutter hetten / vngeacht des Feldge-
schüßes / so zu der zeit nicht zum besten gerichtet wurd / deren von Ge-
neue Fußvolck / welches die andern Soldaten entgegen vnd mit de-
nen zu kempffen hatte / vnd das allweg 10. Saphoyer gegen jr einem
waren / gar leichtlich angreifen können / Darnach vmb 6. stund dem-
nach sie zuvor etliche Hewschober vnd Früchte / damit ire Reuterey
eintheils ein schutz haben möchten / mit Feuer angestossen / zohen sie in
besser ordnung denn vormals ab / Die von Geneue aber / nach dem sie
ire Toden auffgehoben / vnd noch ein stunde im Felde gehalten / zogen
auch wider heim / vnd lobten Gott.

5. Auff Sambstag den 12. gemeltes Monads Julij / ein we-
nig nach Mitternacht / kam des Herzogen Fußvolck vnd versteckete
sich an verscheiden Ort / vnter vnd oberhalb Pinehat / vnd hinder die
nächsten Zeime der Wiesen / so dabey gelegen / Aber da der Oberste / so
zu der zeit in der Festung auff der Wacht war / solches vermercket /
kracht er seiner Soldaten ongefehr 60. in ein ordnung / beneben etli-
chen Landsknechten / mit denen scharmuselt er vmb den Mittag / vnd
thet denjenigen so sich verborgen / guten widerstand / So wurden sie
auch / als sie ein stück Weizen angestacket / von dem grossen Geschüß /
welchs auß der Festung auff sie gericht / abgetrieben / vnd verloren den
Morgen viel von den iren / welche man sahe von der Walsstad schleif-
fen / wie denn auch die verwundte sich hin vnd wider / woffte am besten
hin künden / verkrochen. Deren von Geneue aber ward auff diß mal
keiner beschädigt / denn nur ein junger Soldat / welcher mit einer Ku-
gel oben im dick en durch ein Schänckel geschossen. Vmb den Mon-
tag begaben sich 3. Hauptleut mit irem Vöcklein jenseit der Festung /
E da ver

Da versickerten die Herzogischen das Schanzen / vnd etliche iher
 Speerreuter renten mit verhengten Zaunen bis nahe an ein schanze /
 ein Büchssenschussjensent vorgemelder Festung / der meinung / einen
 hauffen der Geneuer Fußknecht zu überwältigen. Aber diese empfien-
 gen sie so redlich / das der Herr von Chassou Oberster ober die Speer-
 reuter / nach dem sein Pferd vnter im erschossen / die Erde küssen mu-
 ße / vnd ward stracks auff dem Platz vmbbracht / gar nahe an dem ort /
 da er etlich Jar zuvor seinen Schwager tödlich verwundet / Darauff
 machten sich die jenigen so im gefolget / eilends dauon. Hiordurch
 wurden die Obersten vnd Soldaten von Geneue mutig / vnd lieffen
 on geschucht einiger gefahr vnter ire feinde / da geschach erst ein graue-
 sam treffen. Nach dem oberrumpelten die Reuter von Geneue vnter
 Pinehat ein hauffen Fußknecht / vnd theten inen grossen schaden / in-
 dem sie aber mit vollem lauff für über rauten / wurden sie von der f. vnde
 Schüssen / welche ober vnd vnter den Weinbergen gmeides Hügelß
 vor Pinehat lagen / vngestümlich angegriffen vnd oberfallen dar-
 vnter wurden irer drey erschossen / vnd vndersehr 20. Pferd beschädigt.
 Dis aber vngachtet / truckten die andern männlich fort / traffen einen
 grossen hauffen von des Herzogen Speerreuter an / deren erlegien sie
 viel / vnd schlügen die vbrigen in die flucht. Im abzug hielten sie noch
 ein grossen hauffen Feinde / welche ire männliche Thaten gesehen / vnd
 derwegen sie nicht angreifen wolten / auff. Dis treffen wehret von
 Mittag an vber drithalb stunde / war auch viel hefftiger / als der vor-
 gen keins. Es hatte der Herzog auff Pinehat zwey Faletaneten loß-
 sen führen / darauff wurden etliche schuß / besonder zu end des treffens /
 gethan / welche doch one allen schaden abgingen. Die von Geneue
 (welcher Büchssenmeister diesen tag nicht viel außgericht) erdachten
 bald ein fund / vnd brachten 2. kleine stück bis zu der grossen Schanze /
 vnd zwungen die Feinde mit etlichen schüssen / so sie darauff theten / das
 sie zurück bis gen Caconay wichen / vnd namen ire erschlagene vnd
 verwundte / welche sie denn hauffenweis allda befanden / mit sich dar-
 hin / die vbrige holten sie die folgende Nacht. Der Herzog sah e den
 Schanzß von ferne zu / vnd hatte neben sich sein Guarden von 800.
 Spaniern / welche sonst nichts theten / denn auff seinen Leib warteten /
 vnd ir selbst warnamen.

Guarden von
 hartzog 800
 spanier wart

W. 5

Über die drey Xenter obgemelt/ welche auff dem platz todt blieben/ verlohren die von Geneue noch einen/ der gefangen weg geführet ward/ vnd kurtz darnach von wegen der Wunden so im damals geschlagen/ gestorben/ vnd werden noch 9. oder 10. Fußknecht verwundet

Man weiß das der Herzog bey 6000. Man zu Ross vnd Fuß/ seer der 6. oder 700. zum meisten zu felde bracht/ Dahet erckenneten die von Geneue in diesen fünfften Scharmüsel (wie auch in den vier vorigen) Gottes des Allmechtigen sonderbare guust vnd gnad gegen ihn/ für welches öffentliche Danck sagung/ beneben gemeinen vnd sonderbaren Gebeten/ für die erhaltung vnd auffnehmung gemeiner Stadt vnd deren Einwohner/ sampt vnd sonders in allen Kirchen vnd Gutesheusern gethan/ gleichßfals zuuor so offti. sie von andern scharmüseln wider heim kommen/ auch geschehen.

Weil solche Scharmüsel wereten/ riefen die gemeine leut in der Stadt auff den Mawren vnd in der Festung Gott mit auffgehobenen Händen mit Scuffren vnd Thränen vmb hülf an. Junge Leute/ Frayen vnd Dienßknabde lieffen ganz mutig jenseit der Festung/ vnd brachten iren kempffenden Kriegseuten essen vnd trincken. Die Kinder verfügten sich auch bey die Scharmüsel/ auff das sie die großen Wunderwerck Gottes sehen/ Vnd waren etliche noch gar jung die Waffen trugen/ vnd irem Vaterland mit freuden dieneten. In der Festung wurden Psalmen gesungen/ von Gebet vnd Danck sagung nach gelegenheit/ welches die Soldaten so mutig machet/ das sie zum Streit vnd in die Scharmüsel da der hauffe am dicksten/ vnd die meisten schläg gefielen/ anders nicht als zu einem Tanz vnd Wolleben darauff sie geladen/ außzogen. Vnd welches nicht in vergeb zustellen/ in diesem Scharmüsel auff der Geneuer setten/ on das sie acht hatten auff die Kriegsregeln/ kempffet ein jeder da er walt/ schlügen wacker auff die Feinde/ vnd wolte je einer dem andern zuuor thun/ Nichten derwegen den Tag ein groß meigen vnter den Feinden an/ also das irer mehr als zweyhundert todt blieben/ one die jemge so verwundet/ welche mehrer teils mit grosser Qual vnd Marter storben in der Festung Conzy/ vnd in derselben gegend.

Nach dem Tag haben sich die Saphoyer nicht mehr so nahe zu der festung Arue gemacht / denn nur heimlicher weise vnd bey nächlicher weile / haben aber nichts anders dauon bracht / als schläge vnd gute Büffe. Die Festung ist heutigs tages mit aller notturfft viel besser versehen / als vormals / also das sie nunmehr der Feind Cartainen wol aufhalten vnd denen widerstand thun mag. Zu dem dienet sie denen von Geneue für ein Thür vnd Pass / dadurch sie sicher in Saphoy kommen vnd streiffen mögen / wie sie denn nachmals gethan / welches ihnen offimals geglückt / wie die allgemeine Historia dieses Kriegs wider die von Geneue / vnd dero Bundgenossen die Königliche Kron Frankreich / solchs mit der zeit bezeugen wird.

Erklärung oder bericht der Buchstaben /

in der mappe von Saucigny.

A Ein sehr hoher Berg in der Landschaft Fossigny / genät La Manle. **B.** Berg Vieu vñ Estaur. **C.** Berg vñ Chastels / zwischen gemelten 2. Bergen. **D.** Ein Festung oder Schantz aufgeworffen auff diesen Berg. **E.** Ein auffgerichter Hügel darauff 4 Felsstück gezogen. **F.** Glockenthurm des Dorffs Cour. **G.** Etzliche huser gemeltes Dorffs / so weit von einander gelegen. **H.** Ein Land da viel Weitzen wechset / darauff das vornehmste Volck des Hertzogen. **I.** Ein dürrer Fann / darbinder etzliche Packer schützen des Hertzogen. **K.** Packer schützen vnd andere Fußknechte des Hertzogen. **L.** Kleiner busch oder Decken. **M.** Eine Schworen / die den namen hat von Royan vnd Baud. **N.** Ein Freyherr d'Ermanse Oberster des Regiments welches flohe vñ erfolget wurde durch leichte Reuter. **O.** Huser zu Quarnes / darin sich hatten verschantzet die von Fossignerans / zu verhindern den weg nach S. Jôire / von dannen sie wurden getrieben von den Genffer hauffen / vnd die Huser verbrennet. **P.** Ein Regiment von 150. Speerreuter Piemonteser vnter den Grafen Alexander von Valpergue / vnd Grafen S. Martin.

Q. Ein

D. Ein enger Weg durch den Berg Maule/dahin flohen
die vbergebliebene von den Italianischen Sperreutern/
als sie geschlagen wurden. **K.** Fußknechte so ihre zuflucht
suchen zu dem Gebirge/ in dem sie verlassen ihre Schantze
vnd Geschütz. **S.** Weg so gebet von Vieu gen S. Joire.
T. Weg so gebet von Pillonay gen S. Joire. **V.** Eine
Schewre geheissen bey die Mäle. **X.** Andere Schewre
genant bey Brages. **Y.** Schloß Bardonanche/zugehörig
den Freyherrn d Ermanse/ welches abgebrandt.
AA. Pillonay Abtey vnd Dorff. **BB.** Marcussy ein
abgebrandt Schloß. **CC.** Das Dorff Vieu. **DD.** Ein
feld/ da die Deertkrafft von Berne stund in schlachtord-
nung. **EE.** Costau/ da die Reuterey von Geneue hielte
etliche stunde bis sie den angriff thaten. **FF.** Ein hauff
schützen von Geneue/ vnter den befehl des Haupt-
man Joques. **GG.** Drey hauffen Dackenschützen von
Berne Schweitzer/ vnd zwey andere von der landschafft
Vout/ vnd 3. hauffen leichter Pferde. **DD.** Ein ander
hauffen Dackenschützen von Genff vnter den Hauptman
Ginet/welche nach jageten der Kotte von Fossigneris.
JJ. Ein ander hauff Dackenschützen von Genff vnter
den Hauptman Votsjoli. **KK.** Das Schloß Tier. **LL.**
Gesümpff Marsages. **MM.** Reuterey von Geneue/wel-
che die Poimonteser Sperreuter schlagen. **NN.** Leichte
Pferde von Geneue/welche dahinden halten: **OO.** Platz
da der hauff Geneuer Gott dancket vor den Sieg. **PP.**
Hauptman Bois so an den Mund verwundet/begibt sich
auff die lincke hand in die Deuser. **QQ.** Zwey stück Ge-
schütz der Berner/ damit auff die Saphoier geschossen
wurde/ehe sie den angriff thaten. **XX.** Das Schloß S.
Joire zugehörig den Freyherrn d Ermanse. **SS.** Dorff
S. Joire. **VV.** Schantze zuverwaren den Weg von der
festung S. Joire. **XX.** Chemin der Weg von der Müs-

len nach S. Joir. V. V. Alt verfallen Schloß/ so auff
einer höhe ligt vber S. Joir/ wie weiter hernacher folget.

III.

Beschreibung des Scharmützels zwischen

des Herzogen von Saphoy eins/ vnd derer von Bern vñ Geneue
Kriegsvolck anders theils / geschehen in der Landschaft Faus-
cigny vmb Geneue/ im Julio 59.

139 / im Julio
Der Herzog von Saphoy als er vernommen / daß der Herr
von Bern Kriegsvolck in Fossigny ankomen/ ließ auch viel
seines Volcks / so wol zu Ross als zu fuß dahin beschicken /
das sie den Paß durch das Land Fossigny bewaren solten. Es be-
greiff aber gemeldtes land Fossigny in die 12. Meilen/ eben land vnd
gebirge/ fengt sich an bey Bonne / vnd hat die Alpen gegen Morgen
hinder sich/ nach Mittag stößt es an die Geneuische Graffschafft vnd
die Stadt Geneue/ auff drey meilen. Nach abend hat es den Genffer
vnd Cosanner See/ Rhonnon aber vnd das Land Baurigen auff
der seite gegen Mitternacht / Dis Lands eroberung gab den Gene-
uern einen eingang vnd starcken Schlüssel in das Herzogthumb Sa-
phoy/ so auch in die Landvogtey Gablais/ Berge vnd andere Ort all-
da herumb/ die von Geneue hielten Bonne wie ein Porte dazü. Zu
hette der Freyherr d Ermanse/ welcher vormittels eines vertrags/ sein
Schloß S. Joire genant/ wider einbekommen/ weil er wol verstande
wie viel der ganzen Landschaft an diesem einigen Platz gelegen (Es
lag aber nur zwo Meilen von Bonne vnd weit in dem Gebirg) nicht
weit von dannen auff dem Berg Chastels/ zwischen dem hohen Berg
Maule/ vnd den Bergen Vieu vnd Estaur/ ein Bollwerk/ in gestalt
wie in der Figur oben D. zusehen/ bawen lassen/ vnd es mit einer gan-
zen Company Demontern besetzt.

Unterhalb desselben hatte er eine ebene Schantz auffgerissen/
vnd vier Feldstück/ welche Kugeln trieben/ so gros als ein Gans ey/
darauff führen lassen/ Jenseit der Schantz auff den weg so nach S.
Joire gehet/ ließ er ein Schlag machen/ vnter dem weg welcher von
Vieu nach S. Joire füret / bey einer scheyren genant Warnos/ war
noch

noch ein ander starker Schlag / vnd denselben mit einer Compagny
Fosszignischer Haackenschützen besetzt / der vbrige teil der Landschaft
vnd das es sehr vbel anzuzugreifen / konte mit wenig Volcks gegen ei-
nem mächtigen Lager leichtlich erhalten werden. Dieses alles doch
vngedacht / von das gemeinder Freyherr noch zum vberfluß ein solch volck
von Reutern vnd Knechten zusam bracht / das er alle vnd jede Ort wo
es von nöten damit wol besetzen konte / haben die Städte des Pre-
mont noch bezaleet 150. Lanziere / welche man dem Grafen von Wal-
berge vnd S. Marcin zugeben. Als diese zu zusam gestossen / vnd wu-
ssen das sie die schanze vnd Festung zum verteil / vnd viel Fußvolcks /
welchs sie zur notturfft in das Gehölz zwischen der schwaren War-
noz vnd dem Dorff La Cour verstecken köndten / besammen hatten /
schlossen sie / das sich die Pferd zwischen dem Dorff vnd Schloß Eier
soltten sehen lassen / das sie nemlich die 38. oder 40. Fährndlein / so von
Bern kommen / schlagen / oder doch zum wenigsten denselben so ein
schrecken einjagen möchten / das sie die flucht geben.

Derwegen auff Sonntag den 26. Julij 87. als sie sich zu-
sehen ihrem Vorkerck vnd dem Schloß Eier im Felde sehen ließen /
teilten die von Bern / welche nur ein halbe meil wege von dannen bey
Pilonay jr Lager hatten / ire Reutere in 2. hauffen / je einen ein Büch-
schenschuß weit vom andern / der letzte teil hielt im Dorff La Cour / die
ersten aber bey den Heusern vor Brages. Entgegen machten die Pre-
demont vier auß irem Fußvolck 2. hauffen / die hielten richis gegen den
andern 2. hauffen ober / oberhalb diesen lagen hauffen Carbuere oder
leichte Pferd von Fosszigny / die vorgenanten Freyherr in d. Ermanse
zugeben waren / vnd hielten hinder den Bäumen vnd dem dorff Loir
Ein teil irer Reuter vnd Fußvolck lag in den Büschern vnd andern be-
quemen Orten / dauon vorgemelt / verborgen / Als nu der Herr von
Vatouille des Bernischen Volcks General Oberster merckete / das
die Saphorer vnd Penontaner jr Lager geteilet hetten / fährt er alle
sein Volck zwischen Billon vnd Bient vnd laß vner denselbigen 3.
hauffen haben vnd mosqueten schüßen auß / darüber Capitain waren
Berole Bosen vñ N. mit ongefähre 80. leichte pferde / demnach rücketen
an company Gemeinsche Haackenschützen herfür / von Capitain Laques

welcher vorn an der spise stund/ vnd hinder im der Capitain Boisjoli mit seinen Hackenschüssen begleitet/ welche die Saphorische aus den Hecken/dahinter sie verborgen lagen/trieben. Vnd nam der Capitain Boisjoli/ der Capitain Guimet das Schloß Tier ein/ Anders teils erobert eben zu der zeit mit 100 Hackenschüsse ein wenig herunder warts den Schlag bey Warnez/ vnd schlug das ander Fußvolck von Fossigny /so den Wald innen hatten/in die flucht. Vnd in dem der Capitain Laques vnd die andere dem Volck so die Hage vnd Hecken verlassen/nachjagten/begundten die Reuterey vnd Lancierer des Herzogen auch hindersich zu weichen/ welches/als es deren von Geneue Reuter/ welche auff einem Hügel zwischen Vieu vnd Tier hielten/ mercketen/ vnd sahen das des Herzogen Fußvolck die flucht nam/begaben sie sich in das eben Feld/ vnd mit vollem lauff drungen sie die quer durch die Piemontischen Lancierer/welche/weil sie gar eng ineinander hielten bey der Kirche dem dorff de la Tour/ vnd keinen raum hatten einritt zu vollbringen/also das irer nicht mehr als drey der Lanzien brauchen kundten/ Erreicht doch deren einer den Capitein Boisj/ Obersten Leutenant der Geneuischen Reuter/ gerad im Visier so fest/das er auff die lincke Hand zurück zuweichen genötigt ward/aber sein Volck ongefehr 120. Reuter vnd 50. leichte Pferde/beneben etlich Companien Fußvolck/ hielten so redlich bey ihm/ das der Graff von Walperg vnd von S. Martin/ mit den besten teil der Piemontischen Lancierer auff der Wahlstad tod blieben/die andern/welche sich on alle ordnung in die flucht begaben/zur strewet wurden/ vnd suchten Zuflucht auff die höchsten Berge/ all daz irer doch auch viel vmb kamen/welche aber das Leben dauon brachten/ kamen mit grosser mühe gar schwerlich in die Stadt Bonne/ vnd ander Ort in der Landtschafft Fossigny. Des Herzogen Fußvolck verlies ir Schanze vnd Bollwerck/ vnd kletterten auff die Berge/ Der Freyherr d Ermanse vnd seine Reuter waren die ersten die riß außgaben/ vnd thaten denselbigentag nicht das geringste bey der Sach. Also kam derselbe Plas vnd Bollwerck beneben den 4. stücken Geschüses vnd alle den Schlägen in der Herrn von Bern vnd Geneue gewalt. Der Herzog verlor auff dismal an Reutern vnd Fußknechten in die drey hundert Mann.

Auff

Auff der Geneuer seite aber/welche die Victori erhalten/blieben nicht mehr als 4. oder fünff/deren einer vnd der furnemest war der Capitein Bois/ welcher wegen seiner grossen Manheit in Kriegssachen sehr beklagt ward. Vnd nach dem sie Gott auff der städte vor die herrliche Victori gedancket/ führete der General Valeuille das Bernische Kriegsvolk vor S. Joue solchs zubelagern/ Vnd nach wenig tagen ward auff gepflogene Vnterhandlung ihnen das Schloß auffgeben/ vnd mit Feuer angestossen.

Erklärung oder bericht der Buchstaben/ in der Mappa von der Festung Versoy

A Wird erslich gesehen nach dem leben abgerissen/ das starke vñ veste Haus Versoy genandt. **B**. Der Thurm in der Vestung. **C**. Ein vornehm Haus in Versoy/ dar auff ein großer vorrath von Meel vnd anderer Munition war. **D**. Die Kirche neben dem Thurm nach Genewa. **E**. Ist ein bolwerck nach dem Wasser/so man den Caynennet/ besetzt mit zweien grossen stücken Geschützes vnd den Schiffen vnd Galleen grossen schaden theten. **F**. Wird gesehen wie die Geneuer mit gewalt neben dem Wasser in die Vestung Versoy komen. **G**. Schlagen die Geneuer eine Landspforte auff/ vnd sich mit gantzer gewalt hinein dringen. **H**. Der Weg von Genewa nach Versoy. **I**. Ein Platz in Versoy/ da die von Versoy ein zeitlang den Geneuern widerstandt gethan haben/ aber nichts geholffen. **K**. Ist ein Bollwerck einem Stern gleich. **L**. **M**. Seind etliche Genewische Reutter/so auswendig vmb das Schloß renten/ damit keine verrettberrey von andern geschehen kan. **N**. Sind etliche ledige Pferde von Genewischen rentern/welche in das Schloß zu fuß gestiegen waren. **O**. **P**. Sind die Mauern von Versoy/ in vnd auswendig zusehen. **Q**. Das wasser von Versoy/ so daneben vnd durch fließt. **R**. Die See oder
D
Lax

Ray von Geneva. S. Der weg von Versoy nach Com-
 pte. T. Der weg der Subernator von Versoy/ le Bars-
 ren de la Sarra genandt/ in das Schloss zogen. V. Der
 Barron de la Sarra stellet ander ordnung im schloss. X.
 Sihet mann das geschütz stellen. Y. Z. Seindt etliche
 heuser da noch grosser vorrhat von Monition ist funden
 worden/ Das etliche seind abgetragen worden nach Ge-
 neua/ Wie die Distorij weiter erzelen.

Woneroberung der Saphoischen Festüg

Versoy/ geschehen von den Geneuern im Nouemb: 89.

89. *See von* **V**ersoy war vor zeiten ein geringer Fleck/ ongefehr von 70.
 Heusern/ vnd hatte Geneue zwo Fransösische meilen gegen
 Mittag/ die Landvogtey Thonion vnd den Geneuer See
 gegen Auffgang/ den Berg Jura aber gegen Nidergang/ vnd denn
 die Landschaft Vaut Nitternacht werts. Es war aber gebawt am
 Ufer des Sees/ vnd hatte zwey Thor/ so lieff das Wasser Versoy/
 welches von dem Berge herab fiel/ eins teils mitten dadurch/ der an-
 der arm aber vor dem Geneuer Thor gleich fürüber. Endlich war all-
 da auch ein altes Schloß/ von hohen Mauren/ vnd einem starcken
 Thurm auffgeführt. Demnach nu der Herzog von Saphoy im
 Monad Septembri des 89. Yars die Landvogtey Ges eingenomen/
 vnd sahe das Versoy/ die Geneuer zu bezwingen/ ime ganz gelegen
 vnd vorteilig/ ward er raths gemelten Flecken noch mehr zubefestigen/
 welches denn als bald mit grossen fleiß/ auch hülf vnd zuthun seines
 Kriegsvolcks/ welchs allda herumb lag/ geschah. Erstlich lies er alle
 Ort dadurch man dazu kommen mochte/ auch die nicht fest vnd wol
 verwahret/ wol verschanken/ versah das alt Schloß mit viel Pastei-
 en vnd gegen Nidergang mit einer guten Schanze/ in gestalt einer
 Speertron/ verschloß all andere lücken/ führet auch am Ufer des
 Sees ein starck Bollwerck auff/ vnd ließ zwey stück Feldgeschüs dar-
 auff führen/ auß welchen sie auff deren von Geneva Schiff vnd Ga-
 llen so ernstlich schossen/ das man bey tag on augenscheinliche gefahr
 da fürüber

Da furüber nicht passieren kontde / vnangesehen das der See andem Ort mehr als ein halbe meil breit / denn das Geschüß reichet weit / so ist die Schiffart allda auch nicht allzu bequem / es sey denn das Wasser gros.

Da es nu starck vnd wol gnug verwaret / befahle es der Hertzog dem Freyherrn de la Serra / welcher des Hertzogen bester vnd erfahrester Oberster einer war / vnd gab im 600. vnter allen Regimenten auferlesene Mann zu / die Festung damit zu besetzen / vnd ließ dieselb mit allerhand nötigen Prouiant vnd Munition wol versehen / vnd vber vorige zwey Feldstück ließ er noch vier Cartauen beneben einer grossen menge Kugeln vnd Büchssenpuluer allda hin bringen.

Mehr verließ er auch gemeltem Freyherrn 70. Räder oder Wagenknecht / von Türcken vnd Christen / welche am Bau der Festung Ertz gearbeitet / damit das jenige / so zu Besoy angefangen / vollendet vnd vorfertiget werden möchte. Diese wendeten / beneben den Inwonern vnd einß teils Soldaten / solchen fleiß fur / das die Festung in kurzer zeit sehr starck / vnd wol verwaret wurde / vnd nenneten dieselb S. Mauris burge.

Der Hertzog war wolgemuth vnd tröstlicher hoffnung / nennete seine Cartauen die Schlüssel von Geneu / vermanet vnd bat auch den Freyherrn / das er allen müglichen fleiß anwenden wolt / Er aber zog mit seinem Läger / welches frantck vnd zum teil in Saphoya verlauffen / im October wider ab / vnd nam sein weg vber das Gebirge. Gemeldeter Freyherr verriet die Schiffe so nach Geneue führen / wol. Vnd hat sich offtermal gerhümet / wie denn auß den Brieffen so auffgefangen worden / als mit lebendigen Zeugen / erwaslich / das er die Geneuer in kurzer zeit seinen G. Herrn von Saphoy zu vntertänigem gehorsam mit dewalt zwingen wolt. Die von Geneua wußten wol / das wenn Besoy in dem stand bleiben / vnd sich von tag zu tag starcken würde / jr endlichs vorderben darauff bestünde / Beschlossen derwegen / damit sie diß Yoch von jren Hälffen abwenden möchten / all jr Macht auff vnd anzuwenden: Vnd nach dem sie zumor eelich geringe angriff gethan / welches allein darumb geschah / das sie desto beherster wurden / vnd alle furcht hindan setzten.

Vnd Freitags den 7. Nouemb. Anno 89: prouision gethan/das
 keiner auß der Stadt zögs/versamleten sie gegen abend jr kleine hauff-
 lein/welcher an der zahl ongefehr 500. Fußknecht/ 150. freywillige/ 2.
 Fahnen leichte Pferde/ vnd 2. Fahnen Speerreuter/ welche der Herz
 von Lurbigny im namen vnd von wegen des aller Christlichsten Kö-
 nigs in gesellschaft vieler vornemer wol versuchter Obersten führete
 Als nu diß gebot geschehen/ zöhe dieser hauff zu nacht vmb 10. vhr aus
 der Stadt/ vnd namen mit sich etliche kleine stück Geschüt/ Leutern
 vnd etliche stück holtz/ damit sie ober den Fluß des Wassers ein halb
 meil von Versoy kommen möchten.

Kurz zuuor ehe sie hinauff zogen/sah man am Himmel ein gro-
 ßen weissen hell glänzenden Circel/ darauff als bald etliche fewrig
 Stralen wie Pfeile folgeten/darob die von Versoy sich etlicher maf-
 sen entsetzten/ vnd sagten die von Geneue würden kommen/vnd sie
 besuchen. Aber weil sie die ganze nacht ober vom Donnerstag an/wa-
 ren in Alarm gewesen/vnd den Abend zwischen Freytag vnd Samb-
 stag bis vmb 2. nach Witternacht Wach gehalten/ begaben sie sich zu
 ruhe/vnd entschliessen. Vnter dessen zogen die von Geneue immer
 fort/vnd kamen auff Sambstag den 8. nach Witternacht onjemandes
 verhöndernuß/ ober das Wasser nicht weit von einer Mälen. Vnd
 demnach sie vmb 2. vhr vor Versoy ankamen/ vnd ihr Oberst r. des
 orts ein kurze vermanung an das Volck gethan/teilten sie sich in 4.
 hauffen/ Der ein vnd größte teil Fußvolcks zog gegen dem Ther/ wel-
 ches nach der Landshafft Vaut gehet/ damit sie das k. eine stück Ge-
 schüt dawider richteten/ Der größte hauff der leichten Pfad vnd Reu-
 tern hielt auff dem Wege still/ Die Kurü/fer begaben sich auff befehl
 von Pferden/ vnd muosten irer einsteils Sturmleitern anverffen
 Die andern/ deren an der zahl noch 17. folgeten einir Bawren/der
 ein Spieß auff der Achffel trug/ vnd führet sie feint still vnd fürsichtig-
 lich zwischen den Flecken vnd dem See auff einen zängen weg/durch
 welchen man recht zum eingang der Besung kam/ Er selber weist
 ihnen den weg/steig am ersten hinauff/ vnd machet denen so im folge
 trun damit ein Müß.

Ein Schildwächter/ so nahe darbey war/ reget sich zwar/ doch

Kamen die 17. mit ihren Partisanen ober Mendalm in der einen und Curtalassen in der ander Hand / in Person / vnd richteten allda eine wunderbar gewaltlich mehren vnter des Herzogen Volck / welche sie in ihren Wachtthusern oberstelen / an. Etliche Obersten so plötzlich erwachten / stellten sich zur Gegenwehr / wurden aber auß der Stadt erschlagen.

Vnd in dem der Freyherr sein Volck zusammen / vnd in ein Ordnung zubringen vermeinet / wird das Thor vor Lopez durch das Geschütz indergeworffen vnd eröffnet / vnd kam das Fußvolck allda herein / vnd vollführten was die 17. gewaffnete angefangen / Zu dem kamen die / so wie Leptern angeworffen / zur selben stund auch hinein. Aber wie in solchen plötzlich anschlagen nicht möglich die Augen an allen orten zu haben / vnd das ober zuersehen die Befestigung so vrbloßlich erobert / ehe denn der Tag herbrach / fand der Freyherr mittel vnd weg / mit den vbrigen seines Volcks vnd ein teil Schiffknecht ins Schloß sich zuverschleichen / im Schloß waren noch 2. Zehen / des Herzogen vier Cartanmen vnd ander viel Kriegerußung / aber der Promant war in den Flecken / welcher schmals preis vnd geplündert gemacht worden / aller blieben. Ungefähr 300. ieder Leichnam / von Spaniern / Pirmontern vnd Italianern lagen hin vnd wider in dem Flecken / so auch in den Heusern gestreckt / vnd küßeten die Erde / one die so verbrant / vnd andere welche verwund vnd durch mittel der finstern nachte sich die Mauer hinab gelassen / vnd in die Schloßer Bastie vnd Befestanderthalb teilen davor gelegen / da der Herzog Befestungen liegen hatte / entflohen. Der Freyherr / welcher vor diesem den Gencuern zum oßtermal gedräuet / sie mit Hungers not dahin zubringen / das sie stricke an ihre Hälße legen / vnd seinen G. Herrn also ein Fußfall thun solten / befand sich zu der zeit sampt seinen wechlosen Soldaten mehrs teils one Brod / Wein oder Wasser / beschloßen / dennoch machte er auß der Not ein Tugendt / damit er die Obern in der schrecken / vnd die umbligenden Befestungen zu Thonnen / Bonne / Conzy / Gezauffbringen möchte / das sie im zukünft keinen / vnd dem Herrn von Connas / welcher nicht weit von dannen lag / mit vier oder fünf Tausen Sperrern zu eileten / wie denn der Herzog im auch zuge-

Vorsatz

Schrieben/ das es an entsetzung nicht mangeln sollte/ fieng an wider die
Heuser zu Bersoy mit Kugeln von 17. Pfunden auß seinen Cartau-
nen bis umb 3. vhr gegen abend zu donnern/ thet aber den Geneuern/
welche sich für dem Geschüt wol wusten an sichere ort zu verbergen/
damit kein grossen schaden/ Denn sie verlorn da nicht mehr denn vier
oder 5. Soldaten/ vnd wurden irer 16. oder 18. verwund / aber meiste
teils alle durch jr eigen versehen.

Nach dem nu der Freyherr denselben tag in die 35. oder 40. schuß
gethan/ fuhr er am folgenden Sontag fort/ der entsetzung/ dauon die
zu Gezime gewisse anzeig gethan/ genslich erwartend/ vnd verwun-
det mit Musqueten schüssen diejenige so sich ein wenig zu weit bloß
geben. Aber noch am selben abend ward im das Wasser abgestochen/
vnd fieng sampt den feuten an mangel zu leiden/ vnd ward doch kein
hoffnung einiger entsetzung vorhanden/ fieng derwegen an gespräch
zu begeren/ vnd umb vertrag zu handeln. Solchs ward im bewilligt/
welchs denn viel redlicher vnd billicher war/ denn sie mit irem geübten
mutwillen/ welches die Histori bezeugen wird/ verdienet.

Man ließ sie mit iren Waffen/ aber außgeleschten Lunden/ die
Zaumen auffm Rücken/ vnd 2. Fähdlein eingewickelt/ irem plunder/
welcher gleichwol nicht viel noch schwer/ frey außziehen/ vnd begleidet
sie bis nah bey Gez/ irer waren aber ongefahr 200. jämmerlich gestalt/
vnd ganz erschrocken/ das sie so rauh vnd vnfreundlich auff gewecket/
vnd dasjenige/ so sie zu vor denen von Geneue gedrawet/ selbs einzu-
gehen vnd anzunehmen/ gezwungen. Die vier Cartauen sampt den
andern 2. stücken Feldgeschüßes des Herzhogen / zu dem 150. Fähdlein
Büchsenpuluer/ viel gegoffen Kugeln/ vnd ein statliche anzahl Bleys-
blatten/ wurden gen Genff bracht / wie auch das vbrige Meel/ wel-
ches die Soldaten viel verdorben/ denn da die Festung erobert/ war
dessen mehr als 2000. Quintal vorhanden. Man führet auch dahin
2. Fähdlein/ vnd ließ die Schiffknecht auch dar kommen/ deren etli-
chen ward von der Herrschafft Geneue zu verreisen wohin jedem ge-
liebet/ von gutem willen vergönnet/ die andern aber/ die lieber bleiben
woltten/ wol vnd gütlich gehalten/ vnd worzu es die obligende Kriegs-
notdurfft erfordert/ gebrauchet.

Kurz

Kurz darnach wurde die Vestung Verfos inder gerissen vnd
eben gemacht/ die Mawren vmbgeworffen/ der Thurm vntergraben/
vnd zur erden gesturzt/vnd der meiste teil Heuser verbrand/ damit alle
mittel vnd weg/ etwas festes allda mehr auff zurichten/ den Feinden
genzlich abgeschnitten würde.

Vnd nach dem diß schwere Yoch zerbrochen/ sagte gemeine
Stadt Geneue G. Die dem Herrn für solch herrliche Erlösung lob,
vnd danck/vnd befanden sich damit wol erquicket/ Denn es kam auß
der Landschaft Vaut Prouiant die menig vnd zum vberfluß an/
vnd ist diß gewiß immer also fort gangen/wie denn auch die Schiffare
vnd der Paff zu Wasser auff heutiger stund noch frey vnd offen.
Dafür G. Die dem Allmechtigen danck
gesaget sey.

Erklärung oder bericht der Buchstaben in der Mappa von der Vestung la Cluse genant.

A. Wird ersichtlich gesehen starcke Vestung Cluse. B. Ist
der Fußweg vnter dem grossen Gebirge oder Sternfelse
Jura/nach der Cluse da sich die Genener nur ein büchsen
schuß davor verschantzte hatten. C. Brechen die Geneu
er grosse stücke aus dem oberhangt der Steinfels/ vnd
wöltzen die hinnunder/ damit sie den in der Cluse grossen
schaden thetten/ auch etliche heuser vnd viel Volcks dar
mit vnbrachten. D. Seind zwey grosse stück Geschütze
vnd Schantzkörbe auff eine höhe/ vngesehr vier hundert
schrit von der Cluse gerichttet/ damit denen von der Cluse
grosser schade zugefüget. E. F. Sind die Bezel der Ober
sten/ Nemlich der Herr Luthig vnd der Herr Darro
Collonel des Volcks von Geneua. G. Ist eine Company
Musterer vnd Dackenschützen von Geneua/ so sich zum
streit bereit hatten. H. Ist ein holer weg/ dadurch man
on grosse gefahr/ bey die Schantzkörbe vnter dem Ber
D. 114. ge Jura

ge Jury komen kan. I. Ist die vorschantznuß auff dieser
 seiten des Wassers die Rhosne genandt/ mit zwey stücken
 Geschütz/ hart auff dem Vser gegen das bollwerck was
 che genand gestellet/ daruon inen viel schaden geschicht.
 K. Ist die starcke schantzze Wache/ so auff jener halben
 der Rhosne stracks gegen der Clusen vber gelegen/ daruon
 es die Saphoer nennen die kleine Cluse/ aber sonst pfles
 gen sie es vnser lieben frawen oder S. Vextiere Vestung
 zu nennen. L. Ist der weg von der Schantz wache nach
 dem Dorff Chaurij. M. Werden gesehen etliche Sas
 phoysche Musketierer/ so auff einer höhe vnder etlichen
 kleinen holtz lagen/ den Fuscknechten vnd Büchsenmetz
 stern mit schiessen grossen schaden thaten. N. Ist ein weg
 durch das Holz von der Schantz wache nach der Brüs
 cken Ceresin. O. Wird gesehen/ wie die Geneaischen Fus
 knechte die Saphoysche von dem Wege nach der Cluse
 widerumb zurücktreiben. P. Kommen von vnterschei
 den Orten die Saphoysche Reuter vnd Fuscknechte die
 Vestung zu entsetzen. Q. Ein Dorff Longeney genant/
 darbey sich die Saphoyschen zertelleten. R. Ein hauffen
 Saphoysche leichte Pferde/ welche zu den ersten angriff
 verordnet waren. S. Ist das Wasser die Rhosne genant/
 flussset vnden an das fundament von der Cluse. T. Ist
 ein grosser Wald auff dem hohen Berg Jura nach Lyon
 vnd Bresse zugelegen/ Cresdo genant. V. Ist ein hoch
 Schloss Mons Dieil zustendig/ da die Saphoysche Reu
 ter rings vmbher zogen/ Welcher ausrichtung hier wei
 ter erkleret wird.

V.

Von eroberung der F. Saphoyschen Ves
ung Cluse/ geschehen von de Herrn B. Lusbigen/ in namen des
 aller Ehrlichstien König/ etc. mit beystand deren von
 Geneue Kriegsvolcks/ im Apr | Anno. 90.

Der

Der Berg Jura/welcher 4. oder 5. Tagreisen lang/ nimpt sei- 1592
147d
nen anfang vier Franköfische Meilen gegen Abend von Ge-
neue/nach Leon zu. An dem ort aber da erstmals anfängt/
gleich gegen vber nach mittags/ ligt der Berg Wach. Zwischen die-
sen zweyen Bergen/ die weiter nicht denn ein Musqueten schuß von
einander ligen/ leufft die Hofne/ ein sehr behümpft Wasser/ welches
nach viel vnd weitem vmbschweyff endlich vor Lyon kömpt. Etwas
weiter von dannen gegen Abend gemeldes Berges Jura/ ligt ein an-
der Berg/ welcher auch vnten daran reichet/ mit namen Crehdo/wel-
ches so viel lauter/ als ein erhöheter Berg/ vnter demselbigen hats ein
Ebnerings herumb einer halben viertel meilen lang/ vnd zu ende der-
selben Ebne ligt ein Dorff mit namen Longeray Längs der Stein-
reisen gedachtes Berges Jura/ zu end desselben sihet man einen neuen
Weg/ welcher krum vnd so weit/ das ein Wagen dadurch passieren
kan/ vnd ist wegen der hohen jähen steigen/ vnter welchen die Hofne
sehr geschwind fürüber rauscht/ sehr leichtlich zu verlegen. In mitte
desselben wegs/ welcher zwren Mosqueten schuß lang/ war ein Veste
eins theils in derselbe Steinklippe gehawen/ das vbrig von steinen auff-
gebawet/ beuorab die förderste seite/ die gegen der Stad Geneue sihet/
vnd vber die helffte mit einer Schanze von Erden gedeckt/ welche sich
wol 18. oder 20. schritt weit nach Geneue stretchet / Das vnterste theil
gemelder Veste/ welches vor zeiten hol/ vnd ein Paß vor Wagen vnd
Meuler gewesen/ war damals mit Erde ganz vnd gar außgefüllt/ vnd
zu dem Wege/ war an der cussern seite der Vesten ein auffzieh brück/
welche/ wenn sie schon eingenomen/ doch der Veste in keinem weg
schädlich/ denn man kondte sie alsbald wider gewinnen/ weil sie nie-
mand erhalten vnd vertheidigen kondte/ denn die in der Veste/ welche
mit Leutern zu ersteigen nicht möglich / vnd das nur ein Mensch auff
einmal/ vnd solchs noch mit grosser mühe vnd arbeit/ darzu kommen
kondte/ lagen.

Vff diß Gebew/ welches wie gehört/ zum theil in Felszen gha-
wen/ zum teil von gansen Werck stücken gebawet / war ein Haus ge-
bawet vor ein Capitein/ vnd ungefehr 60. Soldaten/ mit etlichen ho-
len Gewelben/ deren man vor Keller / die Munition vnd Bytellien
E daren

Darein zu beschliessen gebräuchte. In der seite gegen dem Berg Wa-
che vnd dem Dorff Longeran/ist sie mehr bloß vnd leichter zustürmen
nur von der Genffischen seiten ist es sehr schwer/ dieweil man das
grosse Geschütz neher als auff 400. schritt dabey nicht bringen kan.

Als nun die von Geneue im April des 89. Jahrs diese Festung
beschossen haben/ ließ der Herzog von Saphoy dieselbe desle mehr zu
verwahren/ auff die ander seite/ vber die Rhofne/ stracks gegen dem
platz vber/ da die Geneuer jr Artalerey vnd Geschütz hin gestellet/ vnd
schmurrecht der vorigen Besten gegen vber/ noch ein andere Bestung
die kleine Cluse genant machen/ welche jm nochmals wol gedienet hat

Die Geneuer aber als sie die gelegenheit vnd andere Sachen
mercketen/ vnd nicht fast grossen lust hetten/ ein Platz der schwerlich zu
gewinnen/ vnd wenn er nu erobert/ wegen grosserfahr vnd kostens zu
erhalten schwerlich/ beuorab den jenigen die des ebenen Feldes/ vor-
nemlich auff der ander seiten vber die Rhofne/ nicht meister weren zu
stürmen Nichts desto weniger ob sich gleich kein gelegenheit anbieten
wolte/ sie auch nichts bessers zuuerhoffen/ namen sie jnen doch entlich
vor solchs zu thun vnd ins werck zu richten/ inmassen wie folget.

Ein halbe meil von dieser Bestung/ auff der seiten als man nach
Geneue zeucht/ lag ein klein Castellichen/ welches ein wenig fest/ vnd
zu erhalten bequiem/ Pierre genandt/ auff welchen ein Saphoyischer
Herr/ mit namen de Arsene mit 40. oder 50. Soldaten gelegen hatte/
welche offte vnd viel herauf zufallen vnd auff die Bawren in der Land-
vogtey Gez/ vnd sonderlich auff die Dörffer welche der Herrschafft
Geneue zugehöreten/ zu streiffen pflegten/ desgleichen theten auch die
auff der Bestung Cluse/ weil sie sich auff die gegenwertige entsagung
deren von Pierre verliessen/ vnd liessen gemeinlich auß bey zwentzigen
die verschonet niemand/ sondern schendeten Frauen vnd Jung-
frauen/ raubeten vnd plünderten alles/ was sie antreffen mochten.

Der Herz von Lumbigny vnd die von Geneue/ nach dem sie das
Castell Gez/ sampt andern Orten mehr so der Stadt schädlich gewes-
sen/ erobert vnd geschleiffet/ namen jnen vor die von Pierre (welche
sich auff den langen weg verliessen/ zu dem versichert waren/ welcher
gestalt

gestalt sie auch angefochten würden/doch bald entsetzung zubekomen) zudencken. So wurden demnach für die Bestung Pierre geföhrt die zwey stück Geschüs/ welche die von Geneua dem Herzogen zu Versoy abgenommen hatten/ vnd zwey Feldstück/ in meinung die Veste dapffer zu stürmen. Vnd Donnerstags den 16. April: 1590. ⁹⁰ trabt ein hauff von 40. oder 50. leichten Pferden voran/ vnd lieffen sich sehen. Auff denselben Tag waren auß der Cluse gezogen 28. oder 30. Hackenschüssen/ vnd waren nach dem Dorff Farges zu/ welches ein grosse meil von dannen auff dem wege nach Geneua zu ligt/ auff die Veste gelauffen/ allda sie die Glocke aus der Kirche/ welche sie darnach thevr gnug bezalen müssen/ mit genommen/ denn so bald sie von dannen sich weg gemacht/ vnd die leichten Pferde deren von Geneua den handel vernommen/ ranten sie inen auffm fuß nach/ vnd als sie sie on gefehr ein Musqueten schuß von Pierre antroffen/ schlugen sie auff sie/ drungen durch iren hauffen/ trenneten sie/ vnd brachten 25. oder 26. vmbts leben/ one einigen schaden vnd verlust der ihren/ außgenommen der Sergant dieser leichten Pferde/ welcher durch ein Arm geschossen/ welches im doch zum leben nichts schadt/ vnd des Capitains Pferd/ welches im vnterm Sattel erschossen ward.

Damals stellerete sich der Herr von Arsene Capitein auff Pierre sampt seinen Soldaten/ als wolten sie denen auff der Cluse zu hülfte kommen/ Aber als diese Execution so geschwind vollzogen/ vnd sahen das die leichte Pferde/ demnach sie den Sieg so glücklich erhalten/ auff sie zu reüten/ begaben sie sich widerumb in ire Veste/ darinnen sie zur hand heimgesucht vnd angesprengt worden. Des andern tages/ welcher war Sonnabend/ ergaben sie sich zum Veritag/ sonder einigen widerstand.

Da nu der Herr von Lurbigny vnd die von Geneua der guten gelegenheit/ welche sich damals anbot/ warnamen/ sendten sie auff der stund drey Companien vff die ander seite gegen der Cluse etliche Brücken ab zuwerffen/ vnd wacht zu halten/ das man von den vmblygenden orten keine Soldaten mehr in die Bestung senden möchte.

Der Capitein/ welcher ein Piemonter war/ vñ möchte noch onge-

sehr 30. Soldaten bey ihm haben/ nach dem er gehört/ das die andern/ welche er gefangen sein vormeinete/ erschlagen waren/ ward er einmütig/ doch nach viel gremens wegen derselben/ als der Blume vnd außbund seiner Kriagsleute/ ward er raths den Ort zubewaren/ entsetzung erwartende. Als nu das Chastel Plene vbergeben/ ward das geschüs auff die ander seite bey Colonges geführt/ beyde Vesten damit zu beschießen. Demnach ward ein party Soldaten auff den Berg gesendet/ deren einteil die Päß verhütten/ die andern aber grosse Stein von den Klippen brechen/ vnd von oben herab auff die Vestung werffen solten. Als nun die Mawren vmb dieselbig Vesten mit dem Geschüs zerworffen/ vnd die Balien oder Schlag vor der erdenen schanze/ welche vor der Veste lag/ gleichsals zerrissen/ ward auch dieselbe erdene Schanze den 19. April von den Genueern gewonnen/ vngesacht den grausamen widerstand der belagerten/ vnd den grossen fleiß vnd macht so die Mosqueten schüssen auff der Vestung S. Victori/ vnd von den vornemen Berg Wache anwendeten.

Des andern tages kamen die von Genua mit gewalt bis zu vnterst an die Veste / fiengen an dieselbe an vielen unterschiedlichen erten zu vntergraben/ in meinung solche mit Griechischen Feuerwerk zu zersprengen/ so begaben sich die andern in die sichersten vnd sterckesten ort der Vestung/ auff welche man grosse Steine von dem Berge herab rollete/ die inen grossen schaden theten/ hetten sie auch wol entlich gar zerquetscht/ Von vnten machet man inen ein grossen Rauch/ vnd that inen alles leid/ vnd bel/ so man erdencken konde. Ire Mithgesellen aber so auff dem andern Berge vnd in der Vestung Wache waren/ riefen inen zu/ Corasy/ Corasy/ vnd versicherten sie/ das die entsetzung nahe bey der hand were/ wie es denn auch in der warheit an allen seiten der Berge war/ Nemlich Sonnabend wurden den Belagerten grosse zeichen mit Feuer gegeben/ Aber diß alles vngesacht/ nach dem der Herr von Eurbigny wol wuste/ das der seiner wenig/ zu dem mit Prouiant vbel versehen/ doch auß der massen wol geyert waren/ wurde er raths/ die Veste auff alle art vnd manier/ so wol mit vntergraben/ als mit steinen von dem Berge zu rollen/ vnd griechisch feuer werffen/ zu zwingen.

Auf folgenden Montag ongefehr umb den abend fuhr man mit
 graben vnten am Fundament des Thurms darffter fort/ Als nu die in
 der Befagung das getümmel vernamen / wendeten sie alle mögliche
 mittel vor/ damit sie die Schanzgräber abtrieben/ Es war aber jr ar-
 beit vergebens/ denn die Gräber waren so wol verdeckt/ das man ihnen
 keinen schaden zufügen kondte. Als die in der Besse solchs vermerck-
 ten/ stellten sie sich als wolten sie die Sach zum vertrag komen lassen/
 darauff verfüget sich der Herr von Lurbigny näher der Besten / Die
 Capiteinen aber in der Befagung/ an stat das sie ein gütlichen vertrag
 suchen solten/ siengen an hochtrabende wort außzugeben/ Wie diß
 der von Lurbigny verstanden/ zeucht er alß bald zurück/ vnd befiht/ das
 mā mit eufferster gewalt fort faren/ vnd mit graben anhalten solle. Als
 diß geschehen/ batē die auß der Bestung abermals demütig/ das
 man inne halten wolte/ mit dem versprechen/ wo fern ihnen den andern
 Tag bis vmb ein vhr kein entsagung keme / wolten sie mit irem Gue
 vnd Wassen selbst außziehen/ welches ihnen verwilliget ward. Mittler
 zeit hatten die von Saphoy jr Kriegsvolck mit allem fleiß zusammen
 bracht/ welche noch denselbigen Montag beweheet worden/ neben
 dem Dorff Chastillon/ welches im Lande Michaille ligt/ zwö Weilen
 von der Bestung/ vnd zogen darauff alß bald fort. Aber die schwere
 Reise welche sie erst gethan/ hatte das Fußvolck müd gemacht/ das sie
 not halben ein meil wegs von der Cluse ein Nachtläger halten mußten.
 Aber Dienstagsfrüe kamen sie an zu Felde/ angefehr 1500. Mann
 stark/ allda teilten die Befehlsleute das Volck in 4. hauffen/ deren
 der eine an der Rhofne die leng hin zog/ der ander neben dem Berge
 hin/ diese beide hauffen waren alle Speerreuter/ vnd Pistoletiers/ vnd
 zu Ross/ die ander 2. hauffen waren Fußknecht alle mit Sturmhüten
 gewaffnet/ welche auß die ebene strack nach Longeny ziehen mußten/
 allda sie der Geneuer Fußvolck zu vmbbringen vermeineten. Welches/
 alß es die Geneuer durch ire Kundschafft eigentlich verstanden/ vnd
 das der Feind so stark zu Felde were / begungrē sie allgemach abzu-
 ziehen / denn sie befunden sich gegen solcher Macht viel zu schwach/
 vornemlich/ weil sie nicht viel Reuterey/ sich damit zubeschützen/ hat-

ten.

Die Saphoyer/ welche 2. Kundtschaffer außgeschickt hatten/ damit sie erfahren möchten/ ob die Geneuer abgezogen/ vnd jnen des halben ein Zeichen geben/ kamen mit wunderbarlich grossen gethöne an/ Als nu die stunde/ darauff die Besatzung außzuziehen/ vnd die Bestze zu obergeben sich versprachen/ vorhanden/ vnd der Herr von Lurbigny/ welcher das Arcord mit jnen geschlossen/ sahe das die verhoffte entsetzung ankommen/ ließ er alle Trummen schlagen/ vnd in die Trommeten stossen/ damit der Capitein in der Bestze die Freuden schüs/ so die von Wache thaten/ nicht hören möchte/ vnd gieng damit so geschwind vmb/ das er den Capitein/ beneben 28. Soldaten/ zweyen Weibern/ vnd 5. oder 6. gefangenen Bawren/ welche noch vbrig/ auß der Feste bracht.

Nach dem legt er etliche wolbewerete Soldaten vnd Musquetenschüssen darauff/ vnd vbergab jnen die Bestze/ Den Capitein aber sampt den seinen/ welche sehr matt vnd zum teil verwund/ ließ er in grosser eyl ein guten weg begleiten.

So bald nu die Bestze eingenommen/ sahe man die Saphoyer mit grosser macht die Berge herab ziehen/ Welche als sie sahen/ das die von Geneue abzogen/ vnd vormeineten/ das solchs auß fürcht geschehe/ verteilten sie sich/ wie gesagt/ vnd machten jre rechnung gewis/ es solt jnen nicht einer entwissen/ weil sie die Besten/ welche der Herrzog von Saphoy so hoch hielt/ das er vermeinet vnd sich behümpft/ durch mittel derselben mit dreissig Soldaten ein ganz Feldlager von Franckreich vnd Schweizerland zu zwingen/ noch zum vorthail hetten.

Derwegen begundten sie die von Geneua mit grosser vngestüm anzufallen/ Die Geneuer aber hatten bey zeit ein Hüglein zu jrem vorteil eingenommen/ vnd allda jre Ordnung gemacht/ vnd empfangen die Feinde so redlich/ das sie gezwungen hinder sich zuweichen/ Aber demnach sie sich ein wenig erholct/ lieffen sie zum andern mal an/ vnd ein gross theil jhrer leichten Pferde vnd gewapnet Fußvolck drungen so hart darauff/ das sie bis nahe zu der Festen kamen/ vnd lieffen dem Capitein mit namen/ vnd lieffen ein Fendlein mit einem roten

rotten Creutz fliegen/ Aber die in der Besse antworten inen mit Muth
gneten dermassen/ das der Saphoyer etliche allda auff dem Platz
blieben/ vnd liessen vber das ein Feldstück vnter die Reuter abgehen/
welches irer viel zu boden stürzt.

Damals rüfeten sich die Geneuer/ so das Hüglin inne hatten/
zum andern mal ein angriff zuthun/ Als diß die Saphoyer merck-
ten/packeten sie sich eilends von dannen/ vnd wie sie etwas daruon
kamen/zohen sie paß für paß fort/wurden aber bald anders raths/vnd
wolten den weg auff den Berg cinnemen/ allda sie einander abermal
so grob begegnet/ das sie viel Toder allda verlassen/vnd den ganken
Weg mit Blut geferberet haben.

Allhie ist wol zu erachten/ ob der Herz von Lurbigny vnd die von
Geneue anch frölich vnd guter ding gewesen/ als sie gesch. n/ das sie
des grossen starcken hauffens der Saphoyer nicht allein so wol abkom-
men/ sondern auch denselbigen mehrer theils one sondern schaden er-
legt vnd auffgerumpt/denn sie nicht mehr verloren als drey oder vier
Soldaten/vnd waren vier oder fünf verwundet/ Mehrsteils auch/
weil sie die vornembste vnd sterckeste Besetzung des ganken Landes
vnter ihre gewalt bracht/ vnd die andern auß dem Felde geschlagen.
Vor welche grosse Victori sie dem Allmechtigen nicht allein an dem
Ort/ sondern auch in der Stad Geneue lob vnd danck gesagt.

Vnd kurz hernach da sie sahen/ das dieser Ort oder Besetzung
nicht wol auffzūhalten/ weil sie nicht mehr so stark vnd fest/ zu dem so
viel Paß darzu von den Bergen hin vnd wider waren/ vnd dann das
weit Feld disseit vnd jenseit der Rhofine/ noch herter müssen besetzen/
wunden sie rauchs/ gemelde Festung Cluse mit Puluer zu besetzen/vnd
zu sprengen.

Aber der Herzog von Saphoy namß vber etliche wochen wider
ein/ ließ es von neuen wider auffbawen ein wenig weiter von dannen/
vnd so wol verwahren als immer möglich/ doch auff solche manier/

das wenn das weite Feld vnd Ebne gegen Longeran vnd dem
Berg Wache eingenomen/ man die Besatzung/dassel-
bige zuuerlassen leichtlich würde drin-
gen können.

Ferner Beschreibung der Niederlag des
Fürstlichen Saphoyischen Kriegsvolcks/welche durch Kön: Mayest:
 in Franckreich vnd Navarraen / verordnete general Oberster / Nemlich des
 Herrn von Guidey vnd Sansy / mit hilff vnd beystand des Genffischen volcks
 vnter dem Regiment des Herrn von Aubingy / bey eröberung der Stadt
 vnd Vestung Buringe / Thonnoy vnd Estan geschehen.

Beneben ordentlicher verzeichniß aller vnd jeder Scharmuseln / so
 sich bey genandten orten zugetragen. Alles seithero den 1. Martij/
 dieses laufenden 91. Jars geschehen.

Nach dem der Herr von Sansy in erfahrung kom-
 men / daß der Herzog von Saphoy die drey Herrschafften
 widerumb erobert / welche er zuvor im namen des Königes in
 Franckreich eingenommen hatte / vnd dieselbigen mit notwendiger
 Provision vnd Kriegsvolck versehen / Hat er sich alsbald nach ver-
 richtem Königlichem befehl in Deudtschland gen Genff begeben / da-
 mit er dieselben Herrschafften widerumb einneme. Vnd nach dem
 er etliche tage in gemelter Stadt Genff stille gelegen / vnd wie es mit
 den Sachen allenthalben ein gelegenheit gehabt / bericht eingenomen /
 hat er zugleich die Reuter vnd das Fußvolck gemustert / Vnd ob wol
 derselben nicht eine grosse anzahl war / hat er jm doch genzlich surge-
 nommen / die Vestung Buringe / an dem Fluß Arue gelegen / darin-
 nen eine starcke Besatzunge lag / welche dem Herzoge von Saphoyen
 sehr bequem war / zu oberfallen. Ließ derwegen dieselbigen im namen
 des Königes zu Franckreich vnd Navarraen auff fordern / darauff der
 Obrste geantwortet / Das er an stadt seines Fürstend des Herzogen
 von Saphoyen / diesen Ort innen hette / vnd wolte ehe sterben / denn
 die Festung übergeben. Der Herz von Sansy / nach dem er diese wort
 von dem Obersten der Vestung vernommen / hat er ein Fähnlein
 Hacken vnd Muschqueten schüssen / vnd zwey geschwader Reuter /
 welche der Herz von Aubingy fürcte / heissen herfür traben / des ortes
 gelegenheit zu erkündigen / Welches als es Amodus / des Herzo-
 gen von Saphoyen Bruder (Bastart) vnd Oberster vber den gansen
 Kriegszug

Kriegszug erfahren/ das der Herz von Sansy bey sich beschloffen/ die Festung Buringe zu belägern/ hat er etliche Fählein Fußknechte vnd Reuter/ darüber ein Welscher Freyherr Oberster war/ zu hauff gebracht/ vñ sie nach der Festung geschicket. Der Herz von Sansy/ gebiet oberwennenden Schützen vnd Reutern sich herfür zulassen/ die Festung zu erschhen. Als sie nun nahe fast einer halben meil wegese darbey waren/ hielten die Fußknechte hinder einem Hügel/ damit sie nit möchten gesehen werden/ Die Reuter aber machten sich herfür nach der Festung/ vnd liessen sich sehen/ vnd sind als bald auff der stund von 2. fahnen Albaneser reuter vnd zweyen fahnen Italienschen Reutern angerent worden/ als die 2. fahnen Reuter auff des Herrn von Sansy seiten/ die sich hatten sehen lassen/ die vier geschwader Reuter/ auff sich gesehen zutrucken/ haben sie sich gestalt als wichen sie zurück/ welches als es die Albaneser vnd Italiener erschhen/ haben sie gedacht/ sie wolten die flucht nemen/ dieweil sie zurück sich begeben/ haben inen derwegen tapffer nach gesehet/ dieweil sie nicht wußten von dem Fußvolck/ das hinder dem Hügel hielt/ sind also zwischen den Fußknechten vnd Genffischen Reutern so viel als eingeschlossen worden/ welche mit solcher gewalt in sie gesehet/ das die Italiener en lenger verzug sich in die flucht begeben/ der mehrer teil aber der Albaneser Reutern seind auff dem Platz blieben/ die andern sehr verwundet dauern kommen. Der Herz Turbingy hat sich nach erhaltenem Sieg gen Genff begeben/ vnter welchen nur 3. verwundet waren/ vnd hat der Albaneser Capiteinen gefangen mit sich hingeföhret. Nach dem der Herz von Sansy verstanden/ was der Herz von Turbingy außgericht/ vnd wie er den sieg hette erlanget/ das die Festung Buringe wcre einschüttet worden/ hat er jm genßlich furvenomen/ sie mit ganz er gewalt anzuzweiffen. Darnach der halben des andern tags frü die besten kriegshuter von Genff zu Ross vnd zu Fuß/ zu sich/ vnd zucht mit dem Harn von Turbingy stracks nach der Festung Buringe/ welche bald erkandt worden/ Vnd zogen derwegen die in der Besatzung lagen/ in veller Schlachtorordnung herauß/ mit inen ein treffen zu thun. Als nu der Herz von Turbingy sie ersah/ zog er etwas langsamer mit den seinen am Wasserstram der Aruen/ damit er sie von der Festung möchte weiter abziehen/ denn er on gefehr eines Musquetenschuß weit von der Festung gewesen. Der Herz von Sansy war hinder dem Hügel/ hinder welchem

welchem die vorigen jr Fußvolck gehabt / damit sie nicht von dem feind
erschen würden. Der Herz von Aurbingy aber bringet so viel zu wegen/
das er die Feinde herauff locket auff eine ebne/ zwischen der Festung vnd
dem flus Aruen/welche Feind jr Fußgenger an einem nidrigen orte na-
he bey diesem plas gelassen/welches eben der weg war/dadurch der Herz
von Sansy solte komen/ sich mit dem Herrn von Aurbingy zu gesellen.
Da er sich nun auffmachtet/ stößt er an diese Fußgenger/welche sich zur
gegenwehr festen/ Aber er sahte dermassen in sie/das er sie in die flucht
schlug/vñ jrer ein grosser teil auff dem plas bliebe. Der welsche Freyherr
als er verffendiget worden/das sein Fußvolck stritte/gedachte er sich na-
he zu der Festung widerumb zumachen. Aber der Herz von Sansy hatte
im den weg vorlauffen/da er nu vernomen/das dem Herrn von Aurbin-
gy hülf zukeme/ hat er den weg nach dem Berge genomen/welchem der
H. von Sansy vnd Aurbingy nachgeilet/vnd haben viel vnter den hin-
dersten erleget/2. welsche von Adel gefangen genomen/welche gen Genff
geführt sind worden. Des 2. tages schicket der H. von Sansy/vnd leß
denen in der Besetzung Buringe ansagen/ sie solten sich dem König in
Franchreich vnd Nauarren ergeben/welches der Oberste mit verdingli-
chen vertrag als bald eingangen. Vnd nach dem die Besatzung heraußer
gezogen/ist die Festung eingerissen/vnd die Brücke abgeworffen worden.

Zween tage hernach als diß geschehen/ hat man zu Genff Rath ge-
halten/vnd berathschlaget/ob es auch nützlich were die Stad Thonnon
anzugreifen/vnd da man betrachtet/das damals der Freyherr d Arma-
nce sehr stark allda lege/one die besatzung/welche zu Thonnon vnd Es-
mien gewesen/ Ist beschloffen worden/man solte das Dorff Darmance
mit einem sturm anlauffen/ damit man erfahren möchte/ wie stark der
Freyherr were. Do nu dieses beschloffen worden/sind des morgens früe
2. Fähnlein Fußgenger vnd 4. geschwader Reuter/welche der Herz von
Aurbingy fürte/aus Genff gezogen/welche als bald sie von dem feind
erschen worden/ sind 2. schüß auff sie auß dem Thurn zu Armance ge-
schehen/vnd ob schon jrer 4. durch diese 2 schüß auff der stet blichen/ lie-
sen sie doch nicht/dieses ongeacht/ tapffer fort zutrücken. Als sie nu fast
eine viertel meil weg es neher hinzu kommen/ treffen sie den Herrn d Ar-
mance an/ongefehr mit 1000. oder 1200. Man/vnd halten da eine gute
weile gegen einander on einigen angriff. Weil nun dieses also beschaffen
heißt der

heißt der Herr von Aurbingy ein geschwader Reuter/welches Monshau
Dauphin ein Herz von Genff füret/fort rücken/welcher als er fast in die
mitte zwischen den zweyen hauffen komen/schiet er im der Herz von Ar-
mance auch ein geschwader Reuter entgegen/welche fast eines handbüch-
senschuß von einander waren/vnd sahen eine gute weil einander an. Da-
der Herr Aurbingy vormerckete/das der Frenherz nicht wolte den schar-
mukel anheben/heist er den Herrn Dauphin auff die Saphonschen Reu-
ter/so im entgegen hielten/zusehen mit aller gewalt/Welches er auch ge-
shan/vnd dem Scharmukel/welcher fast anderthalb stund gewehret/ein
anfang gemacht/ da denn viel auff beiden seiten sind auff dem plas blie-
ben/ vnd auch viel verwundet worden. Endlichen begibt man sich auff
beiden seiten zurück zu dem vollem hauffen/ Der von Aurbingy furt mit
sich 2. gefangene Saphoner.

Denselben tag sind Brieffe ankomen von dem Herrn von Guitry/
in welchen er schriebe/das er nach Genff ankeme mit 1200. Hacken
vnd Muschqueten schüssen/vnd mit 500. Reutern/ das er des Königes
zu Frankreich vnd Navarraen Stadthalter vnd General Oberster in
Saphon were/welcher von den Herrn von Genff ehrlich empfangen ist
worden/ sein Volk/zugleich die Fußgenger/vnd reißigenzeug/ sind in
die nechsten Flecken vnd Dörffer bey Thonnon vnd Euian eingefürt
set worden/ vngachtet/des wol gerüstten Saphonschen Kriegszugs/
welcher auch von demselben Orte hat müssen aufweichen.

Zweyen oder drey tage hernach/ nach dem das neue Kriegsvolk
etwas außgeruhet/ vnd sich nach gelegenheit der sachen erfrischet hatte/
ließ der Herr von Guitry Thonnon aufffordern von dem Obersten des
Orts/mit namen Compois/die Stadt dem Könige einzureumen/wel-
cher zur antwort geben/ das er allda sey/ auß befehl seines Fürsten/des
Hrrogen von Saphon/die Stad zubewaren/ vnd wolle eher sterben/
als sie vbergeben. Der Herr von Guitry/ als er solches vernomen/gebod
er also bald die Stad mit dem sturm anzulauffen: Die in Thonnon be-
gaben sich als bald in das Schloß/ vnd schossen tag vnd nacht gewaltig
sich heraus/also das man in 2. oder 3. tagen verhindert wurde/das gro-
se Geschütz nach dem Schloß zu führen/dasselbige zubeschießen. Der
Herr von Saph als er gesehen/ das er an dem Schloß nicht zukomen
konde/befihlt er 2. oder 3. Heuser anzustrecken/damit man also verwaret/

und nicht gesehen würde. Nach dem nun das grosse Geschütz wider die Stadt gerichtet/ vnd 5. oder 6. mal hinein ist gedennet worden/ diaweil er sahe/ daß das Geschütz nicht sondern schaden thut an der Mawren/ verordnet er 200. Schantzgräber die Mawr zu vntergraben/ noch wolten sie sich nicht ergeben/ biß die Mawr mit dem halben teil des groffen thurns eingefallen/ wurden also eine grosse anzahl Soldaten so im thurn gewesen zererschlagen. Als diß Compois/ welcher des vrs. Beschlüßhaber ist gewesen gesehen/ hat er sich mit dem Herrn von Sainy zu ordieren angefangen/ vnd hat ihn gebeten/ er wolte ihn vergnügen/ sampt den vbrigen seinen Soldaten aufzuziehen/ mit frischung des lebens. Welches denn ihnen ist bewilliget worden/ sintemal sie ihn noch weiter heiten können stercken widerstand thun/ in dem vbrigen teil des Schlosses/ welches die anckenbürg Euian heisse verhindern können/ zu welcher zeit der H. von Guiry als bereit schon genahet hat. Nach dem nun Thonnon eingenomen worden/ hat der von Guiry befehl geben/ das Geschütze für Euian zuführen/ vnd nimpt die Stadt mit einem gewaltigen sturm ein/ da denn vmbkommen ist der Capitaine de Lapiere (welcher vber ein Genessisch stücklein besteller Hauptman ist gewesen) vnd etliche andere Soldaten mit ihm. Als nu die in der Stadt ersahen/ das sie nicht hundten langen widerstand thun/ haben sie sich in das Schloß begeben/ da sie sich eine weitauff gehalten.

Des Morgens sehr frühe kömpt der Herr von Sainy auch an/ welchen der Herr von Guiry gebeten/ er wolte sich an die Schloßer Allinges versuchen/ dieselbigen einzunehmen/ welches er denn auch gethan. Er aber der H. von Guiry continürte mit allem möglichen fleiß die belegerung des Schlosses Euian/ vnd beschloß das Schloß sehr vnd hart/ mußte es doch endlich vntergraben lassen/ Welches da es geschehen/ vermanet er die so drinnen waren/ sich zu ergeben/ anders/ diaweil das schloß schon vntergraben sey/ würde er sie ganz vnd gar verderben. Hierauff hat der Gubernator des gemelten Schlosses mit dem Herrn von Guiry sprach gehalten/ vnd in gebeten/ er wolte sich erbarmen vber die schwangern Weiber/ Kinder/ vnd Jungfrauen/ die darinnen waren. Darauff er geantwortet/ sie sollten sich nur herauff machen/ es solte jaen kein leid widerfahren/ das er ihnen denn beyseits ehren vnd treuen versprechen hatte. Die in dem Schloß wegerten sich solches zu thun/ vermeinen/ sie wolten also darvon kommen. Der Herr von Guiry aber hat ihnen 24. stunden

stunden fr. ist geben/ vnter welchen sie sich solten herauss machen/ sonst
wenn diese bestimpte zeit verlossen/ würde er weder der Baber noch
Kinder verschonen. Da die zeit nun herby komen/ begerten sie an den
H. Obersten von Guiry/ ob er ihnen wolt einen streyck Pass geben/ vnd
was sie bey sich hatten/ mit austragen lassen/ welches er ihnen denn ver-
günnet hat/ außgenommen z. von Lossaren/ welche aus der Rotte sind ge-
wesen/ die dem Herzog von Saphoyen die Stadt hatten wollen verra-
ten/ die denn erschlagen sind worden. Die andern aber sampt den Wei-
bern vnd Kindern sind auß dem Schlos gezogen/ vnd nach dem er das
Schloß wol besetzt hat/ ist er widerumb gen Genff geeret/ sich allda zu
erquickten. Der H. von Sansy der wendet allen möglichhen sich an/ bey
Allinges (welches zwey Schloßer sind nicht weit von einander/ zwischē
zweyen Bergen auff einem Hügel/ welche zur zeit des Genffischen Kriegs
sind besetzt worden/ mit Proutant auff eine lange zeit wol versehen/
mit Bollwercken sehr stark/ vnd auch mit tapffern Soldaten wol beset-
zet) vber welche der Baren Damancee Oberster ist gewesen/ vnd könen
nicht one grossen verlust vnd schaden belägert werden/ also das auch die
Herrn selbs von Goiry vnd Sansy sie außzuhungern/ ihnen furgenom-
men/ vnd sich anders wohin zubegeben.

Als Amodaus der Bastart von Saphoyen in erfahrung komen/
wie das der König in Frankreich vnd Navarren einen Stadhalter gen
Genff gesant hette/ das Land einzunehmen/ vnd doch nicht mit sehr gro-
ser macht ankommen were/ nympt er zu fur/ kriegsvolck in Saphoyen/ so
viel in eyde geschehen könde/ auff zubringen. Als nun diß geschehen/ hat er
an dem flusse der Arden feindlichen gestirret/ vnd zu nacht officermals
ein gerümmel vnd lermen angefangen. Der Herr von Guiry aber sic-
cket vnter des die Besatzung so auff der Arden brück dieselbige zubewaren
gelegen/ mit einem fähalein Knecht/ vnd gebot ihnen/ sich nicht herauß
zubegeben/ auch kein gros geschüß auff sie abzuschießen/ als nur allein
so sie etwas naher zu ihnen sich machten/ mit Muschqueten zubegrißere.
Er der H. von Guiry selbst blieb ein ganken Tag in gemelter Besatzung/
vnd hatte eine sonderlich belust irem spiel zu zuschen. Nach dem er nun sie
etliche taze also besichtiget/ begimmet es ihm etwas zu verdriessen/ lest der-
wege des andern tages z. stunden vor taze alle sein Fußvolck/ beides die
Hacken vnd Muschquetenschüßen auffzurücken/ vnd gibt ihnen befehl/ sich
heimlich

heimlich in ein thal gerad gegen dem ort vber/da sie kamen/ jr Affenspiel zu treiben/einzuschanken/darfür die Feinde noch nicht kommen waren/denn daselbst ein tieffer Graben war/ der den eingeschankten/damit sie nicht köndten vberfallen werden/zum besten dienote. Vnd damit sie keine vrsach hetten von dannen zuweichen/hat er inen lassen Prouiant zuführen/ damit sie desto künlicher vnd fleissiger den Feinden köndten auff den dienst warten/ welche Feinde stets pflegten zukommen eben vmb gewöhnliche stund mit roten vnd gelben Röcklin angethan/welche sie zuvornicht pflegten zu tragen/oder aber/wie zuvermuten/waren neue Kriegsleute/ die vnlangst in des Herzogen dienst ankomen waren. Es ist aber den heimlich eingeschankten Soldaten befohlen worden/das sie/so bald sich der Feind erzeiget/ einen schicken dem Herrn von Guitry diß anzuzigen/welchs sie auch gethan/vnd nach dem beide Herrn von Guitry vnd Sansy diß verstanden/schickten sie die Reuter/vber welche der H. von Sansy Oberster war/ welche den Saphoyern kecklich vnter das Angesichte herfür traten/gleich an dem orte/da die verschankten Schützen sich hielten/vnd haben eine gute weil gegen einander on ein Scharmusel still gehalten. Die Saphoyer/welcher in die 400. Reuter waren/stelleten sich als wolten sie zurück weichen/ Der Herz von Sansy aber nahete sich zu inen/als weit sie zurück abgewichen waren/vnd hielt ein wenig still/wie auch sie die Feind/vnd sahen einander ein weile an. Der Herz von Sansy aber/der ließ bald darauff etliche schüssen auff die Saphoyer abstrücken. Die Saphoyer als sie diß gesehen/begunden sie sich nahe herzu zu machen/er aber der Herz von Sansy zuweichen/bis er nahe zu den Fußgängern kam/vnd an irer seiten war/wiche auch von demselben ort nicht abe. Lecklich renneten die Saphoyer grümmiglichen auff die Genffischen Reuter zu. Die schüssen aber so verborgen bissher waren gelegen/ hielten sich so wol/das ein guter teil der roten Röcklin von den Pferden geklopffet wurden/etliche todt/ die andern verloren ire Pferde die vbrigen aber wurden in die flucht geschlagen. Der Herz von Sansy gebrauchte sich also tapffer mit seinen dreien geschwadern Reutern/das der mehrer teil auff dem plag geblieben/vnd etliche Italianer/welche der Herzog von Saphoyen beschicket hat/ gefangen wurden. Keret also gemelter Herz von Sansy widerumb gen Genff/one verlust eines einigen der seinen/vnd kamen nochmals die Saphoyer nicht wider an den ort/ da sie geklopffet sind worden/lermen zu schreyen.

Nach

Nach diesem/hat im der von Guiry furgenommen/die Stadt Bonnan zu belegern/ vnd schicket des andern tages zwen geschwader Reuter des orts gelegenheit zu erkundigen/sampt einem Trommeter/die Stadt im namen des Königes auff zu fordern/ Welche nicht allein keine antwort geben haben / sondern schickten auch vier geschwader Reuter heraus/ welche den Trommeter gefangen/in die Stadt geführet/vnd den zway geschwader Reutern fast auff den halben weg nach Genff nachgejaget/welche doch one schaden daruon kommen sind.

Als nun Amodæus der Bastart verstanden / das sein Volck geschlagen were worden / vnd das der von Guiry die Stadt hett lassen aufffordern/ hat er geschworen/ er wolte entweder all sein Kriegsvolck in die schanzen schlagen/oder diese that rechen. Nach dem er nu den zusatz zu Bonnan gestercket/ vnd mit notwendiger Prouision versehen/hat er alles sein Volck so er gehabt/welcher auff sechstausent sind gewesen/in die Dörffer vnd Flecken omb Bonnan hin vnd her geleyet/ welches denn eine grosse anzahl war/ gegen dem Genffischen Kriegsvolck zu rechen.

Nichts desto weniger war der Herr von Guiry vnd Sanso der meinung / dieweil sich Amodæus mit seinem Volck an Genff geleyert hette/er begerte ein Treffen zu thun/ welches man denn im nicht wüste abschlagen/ob schon ire macht nicht mit den seinen zu vergleichen. Je doch haben gemelde Herrn etliche tage hernach nichts angefangen/ das mit sie erschen köndten/wo Amodæus auslencken wolte/vnd was er im Sinn hette.

Vnter des lieffen sie nicht/ ein jeder seine Knechte vnd Soldaten in Kriegssachen anzuführen/vnd sie auch mit aller notturfft zuuersichern Musterten vnter des auch das außländische Kriegsvolck/ welches von dem Könige Besoldung hatte/ vnd erfunden auff drey tausent Mann/ vnd fünffhundert Genffier/ welche sich freywilliglich lieffen im Kriege gebrauchen/vnd ongefehr achthundert allerley Reuter/welchen sie allesamen den Endvorgehalten haben / ob sie auch gerüst vnd vrbietig sein wollen/ fur die Königliche Manchet in Franckreich vnd Nauarren/so es die not erfordert/ vnd sie ermanet wurden/ wie redlichen Soldaten gezümpf/zukriegen vnd streiten / wurden auch die 2. nachgehenden Tage diese sachen halben das gemeine Gebet gehalten.

Der Oberste des Saphoyſchen Kriegsvolck machete ſich z. tag hernach mit ſeinem hauffen herfur/ des 3. tages zogen die Herren von Guiry vnd Sanſy ſehr frühe aus/ vnd machten eben da ihre ſchlachtordnung/ da der Feind geweſen war/ welcher ſich denn auch nicht geſammet/ er machete ſeine ſchlachtordnung auff einer ebene/ nicht weit vnter der Stad Bonnau/ ongefehr eine halbe meile. Als der Herr von Guiry des Feindes intent geſehen/ wachete er ſich zu jm. Der Herr von Sanſy aber verſügete ſich mit den ſeinen auff einen kleinen Hügel/ darauff er 4. ſtück geſchützes ließ führen/ welche hinter den Reutern ſo viel als verborgen waren/ das man ſie nicht ſehen kunde. Der Herr von Guiry hat deßgleichen 4. ſtück auff ſeiner ſeiten/ welche er auff den groſſen hauffen der Saphoyer gerichteter hatte/ ſie durch gewaltiges vnd ſtarckes ſchieſſen zutrennen. Lies also dem Herrn von Sanſy anſagen/ man müſte nicht lenger verziehen/ ſondern des treffens einen anfang machen/ vnd wanner ſehen werde drey Reuter von dem hauffen den Saphoyſchen zu reiten/ vnd bald widerumb ſtill halten/ ſolte er in acht nemen/ ſein Geſchütz los zu laſſen/ Denn ſeine Stüch die würden auff das zeichen/ ſo er jm durch dieſe 3. Reuter gegeben/ angezündet werden/ welches denn also geſchehen iſt. Denn da die 3. Reuter ſtill gehalten/ wurden die ſtück alle zugleich abgeſchoffen/ welche vnter den Saphoyſchen ein ſehr groſſen ſchaden gethan/ vnd vnter andern dem Oberſten ſein Pferd erſchoſſen worden. Der Herr von Guiry vnd Sanſy haben nach dieſem mit einer ſolchen tapfferkeit in den Feind geſetzt/ das der mehrer teil Fußvolck in ſtück iſt zerhawen/ der reſſige Zeug zerſtreuet vnd in die flucht geſchlagen/ vnd die die beſten Pferd gehabt/ ſind mit dem leben darvon kommen/ die andern aber ſind entweder in der flucht blieben/ oder ſehr verwundet worden. Denn die Herren von Guiry vnd Sanſy haben ſich mit einem ſolchem ernſt nachgejaget/ das irer viel ſind in der flucht erlegter worden/ vnd auch viel gefangener gen Genff bracht/ vnter welchen ſind geweſen Monsieur de Sonnac ein Graff/ vnd 2. Italanische vom Adel. Iſt auch tod blieben der oberſte Leutenant/ vnd viel andere welfche Herren mehr. Dieſe ſchlacht hat ongefehr 2. ſtunden gewehret/ vnd ſind faſt in die 300. auff dem platz blieben vnd die ſo verwundet worden/ vnter welchen viel/ ſo nicht gehen haben können/ gar zu tod geſchlagen worden. Der Herr von Guiry/ dieweil es begunnte nacht zu werden/ ließ vom Streit abmanen/ vnd haben also ganz feſtlich/ von wegen des erlangeten Sieges/ wider gen Genff gekeret.

Als bald ſie nun ankomen/ haben die Herren laſſen ausrüſten durch etnen Trommeter/ das ſich jederman in die Kirchen/ Gott/ wegen des erlangeten Sieges zu danken/ verſügete. Deß andern tages hernach/ haben ſie muſterung gehalten zu wiſſen/ wie viel von den iren geblieben waren/ haben ſie 50. verwundet/ vnd zehen tote/ welche den Saphoyſchen vermischer waren/ gefanden/ welche als bald an der ſtedte geſucht/ vnd in die Stad geſeret/ vnd also ſehr ehrlich mit Paucken beleitet von dem Herrn von Guiry vnd Sanſy/ vnd andern/ Edelreuten/ Oberſten/ vnd Regalinter/ nach gebrauch des Krieges/ zur Edeu beſtatet worden.

E N D E.